Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

31.10.1931 (Nr. 143)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

LMZ

Sonnabend, 31. Oktober 1931 Nr. 143

Moskaus Kriegsgeschrei

Mussolini gegen den Korridor

Youngpetische über der Reichsbahn

Sowjet-Spione

Politischer Prozeß in Bremen

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen Herausgeber: Kurt Thiele Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstraße 15 Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die LMZ erscheint jeden Werktag (ohne RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hiesige die 10 gesp. Nonp.-Zeile RM 0,25, auswärts RM 0.30, im Textteil die 5gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1.25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0,15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

Koalition? — Nein, Sturz!

Spekulative Konstruktionen um Hitler-Brüning

Am 16. Oktober erschien im „Völkischen Beobachter" ein offener Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler Brüning, in dem der Führer in ruhiger und eindringlicher Form die Fehler des Brüning-Kurses vorwiegend auf außen- und tributpolitischem Gebiet aufzeigte. Man erinnert sich, daß Brüning im Reichstag zu diesem Brief kurz Stellung und die sachliche Ausdrucksweise und Argumentation Hitlers mit Genugtuung zur Kenntnis nahm. Seit diesem „Duell" ist nun in der interessierten Presse eine Erörterung über das Thema „Hitler und Brüning" gepflogen und zu einem politischen Problem verdichtet worden. Für jedes politische Problem finden sich nun aber Leute, die es zu lösen unternehmen, zum Beispiel heute die „Bremer Nachrichten", und es zu diesem Zweck zunächst einmal in jenen Dunstkreis bringen, der für die Vorbereitung von politischen Entscheidungen des nachnovemberlichen Systems noch immer bevorzugt wurde. In diesem Stadium der Entwicklung befindet sich zur Zeit

die spekulative Konstruktion Hitler-Brüning.

In diese Presseerörterungen platzt nun die große politische Rede des Fraktionsführers des Reichstagsfraktion der NSDAP., Minister a. D. Frick, der in Breslau in einer Massenkundgebung der NSDAP. sprach und u. a. ausführte:

Das Ergebnis der Politik in den letzten 13 Jahren sei die Vergeudung des gesamten deutschen Volksvermögens. Die Notverordnungen hätten zusätzlich nur die Verelendung weiterer Volkskreise gefördert.

Ein Wirtschaftsbeirat

solle jetzt die deutsche Wirtschaft wieder auf die Beine stellen. Ein solcher Versuch werde bei der heutigen materiellen Einstellung ein neuer Fehlschlag sein und vielleicht den Anlaß zum Brüning-Sturz darstellen.

Der Nationalsozialismus wünsche eine ehrliche Verständigung mit Frankreich, werde jedoch Frankreichs Streben nach einer Hegemonie in Europa stets bekämpfen. Hinsichtlich des Grandi-Besuches erklärte Dr. Frick, daß der Nationalsozialismus stets für eine Annäherung an Italien eingetreten sei. Scharfe Kritik übte Dr. Frick dann

an Hörsing,

dem der Nationalsozialismus auf die Angriffe bei gegebener Zeit deutlich antworten werde. Die NSDAP verwahre sich dagegen, daß man, wie Brüning es liebe, Arbeiterstand und Marxismus in einen Topf werfe. **Auch nach der Harzburger Tagung gehe die Partei ihren alten programmatischen Weg weiter.**

Zu den Gerüchten über eine

Verständigung zwischen Brüning und Hitler erklärte Dr. Frick, daß das Ziel der nationalen Opposition der Sturz der Brüning-Regierung sei und unverändert bleiben werde. Die große Entscheidungskampf werde schließlich zwischen dem Marxismus und dem Nationalsozialismus ausgetragen werden, nachdem das Bürgertum aufgerieben sein werde.

November-Parteien treiben zur Inflation!

Von Dr. Adrian von Renteln.

Die Novemberpresse sucht wieder einmal durch einen großangelegten Fischzug Dumme zu fangen. Das erweist sich aber je weiter um so mehr als ein schlechtes Geschäft, weil das deutsche Volk zu erwachen beginnt und schon hellhöriger geworden ist, als es den jüdischen Drahtziehern lieb ist. Jedenfalls erweist sich ihr neuerlicher Lügenfeldzug als eine Waffe, die nach hinten losgeht.

Marxistische und hochfinanzkapitalistische Blätter haben — wie immer im brüderlichen Verein — entdeckt, daß es in Deutschland böse Leute gibt, die eine Inflation machen wollen. (Na, sowas.) Unter anderem sollen auch die Nazis dafür sein. (Natürlich! Haut sie!)

Mit listigem Händereiben freuen sich die jüdischen Gazetten schon, wie der schaffende Mann aus dem Volke, aufgeschreckt durch das Wort „Inflation", verstört zur Zeitung greift und sich zu informieren sucht . . . .

Jetzt kommt aber der Moment, wo das Gewehr nach hinten losgeht!

„Also", überlegt so ein erschreckter Leser, „wenn es wahr ist, daß die Golddeckung der Reichsmark eine Inflation verhindert, dann kann ich ja beruhigt sein. Heute ist ja eine 40prozentige Gold- und Devisendeckung Vorschrift — Gott sei Dank!"

Lässig blättert er die Zeitung bis zum Handelsteil durch, wo ein Reichsbankausweis veröffentlicht ist, und da steht drin:

— sehe ich recht? — da steht drin, daß die deutsche Mark nur noch 28,6 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt ist." Dem Leser wird nicht gut. Er schaut nochmals nach.

„Wahrhaftig, die Deckung nimmt von Woche zu Woche ab und außerdem ist ein Teil des Goldes noch gepumpt, da steht nämlich so etwas vom Rediskont im Auslande."

Ja, aber, dann hätte ja die Inflation also schon begonnen?

„Dann wird aber doch hoffentlich alles gemacht, um Devisen hereinzubekommen und sie nicht weiter ins Ausland abfließen zu lassen."

Da liest nun so ein erschreckter Mann, daß Markguthaben ans Ausland in Devisen gezahlt werden. Hunderte und Hunderte von Millionen fliehen über die Grenzen.

Nun wird ihm ausgesprochen schlecht.

„Das ist ja toll!"

„Da steht aber, so lange der Kredit nicht mehr als sonst ausgeweitet wird (das aber wollen die bösen Nazis), ist keine Inflation zu befürchten."

Ein Seufzer der Erleichterung entringt sich seiner Brust.

Plötzlich aber schießt ihm der Gedanke an die Garantiebank und Akzeptbank durch den Kopf und die Sparkassen haben auch das Recht bekommen, Wechsel zu beaeben. Beide Maßnahmen wurden mit der ausdrücklichen Bearündung vorgenommen, der Kredit müsse mehr ausgeweitet werden als sonst.

„Also doch Inflation?"

Der letzte Hoffnungsschimmer zerrinnt dem armen Manne in ein Nichts.

„Aber die Reichsbank! — Die Reichsbank diskontiert doch nur Warenwechsel, gibt also nur Warenkredite. Die sind doch sicher!"

Und da stellt er nun fest, daß die Reichsbank für

Wirtschaftliche Vernichtung Oesterreichs

Wien, 30. Okt. Wie die T.-U. von bestunterrichteter Seite erfährt, hat der tschechische Außenminister Benesch durch den österreichischen Gesandten in Prag und durch den tschechischen Gesandten in Wien der österreichischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet, der eine weitgehende enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei erzielen soll. Der Vorschlag des tschechischen Außenministers sieht, ähnlich den Plänen für eine deutsch-französische „Wirtschaftsverständigung" die Bildung einer österreichisch-tschechischen gemischten Wirtschaftskommission vor und weiterhin Abmachungen zwischen den Industriekartellen der beiden Nachbarländer. Dieser Vorschlag Benesch scheint mit Zustimmung Briands und bestimmter Pariser Großbanken gemacht worden zu sein.

Vom österreichischen Außenamt ist bisher noch keine Antwort auf diesen Vorschlag erteilt worden. Dies wird in unterrichteten politischen Kreisen dahin gedeutet, daß Schober diesem Projekt nicht von vornherein unbedingt ablehnend gegenüberstehe. Es wird darauf verwiesen, daß ein dem Außenminister recht nahestehendes Blatt dieser Tage mitzuteilen in der Lage war, daß die grundsätzliche Bewilligung des Devisenkredites von 60 Millionen Schilling an Oesterreich durch Frankreich erst möglich werden konnte, durch eine Unterredung, die Außenminister Schober mit dem französischen Gesandten in Wien, dem Grafen Clauzel hatte. Da Graf Clauzel als ein Verfechter der alten Briand'schen Politik in Mitteleuropa gelte, so sei es nicht ausgeschlossen, daß der österreichische Außenminister durch eine nicht unbedingt ablehnende Stellungnahme zu jenem Prager Vorschlag, die französische Geneigtheit für eine Kreditgewährung an Oesterreich verhältnismäßig leicht habe erreichen können.

*

Selbstverständlich würde die Verwirklichung dieses Planes gleichbedeutend sein mit einer Vernichtung der österreichischen Industrie, die während der letzten zehn Jahre im Gegensatz zu der tschechischen unter sehr günstigen Arbeits- und Kreditbedingungen sich entwickeln konnte und daher jetzt der österreichischen überlegen ist. Andererseits würden die Nutznießer einer solchen Entwicklung die tschechischen Banken sein, von denen die tschechische Industrie in starkem Maße abhängig ist, mittelbar also auch das französische Kapital, das ja auf dem tschechischen Finanzmarkt stark engagiert ist. Auf jeden Fall erscheint die Angelegenheit des tschechischen Angebots dringend aufklärungsbedürftig, da hier die große Gefahr besteht, daß Oesterreich unter brutaler Ausnutzung seiner augenblicklichen wirtschaftlichen Notlage in eine politische Verbindung hineingezwungen wird, die dem gesamtdeutschen Interessen im mitteleuropäischen Raum entgegengesetzt ist.

Die Kredite an die Bank von England verlängert

London, 31. Oktober. Die Bank von England teilt mit, daß mit der Federal Reserve Bank von Newyork bezw. mit der Bank von Frankreich ein Abkommen zustandegekommen ist, wonach von den am 1. August der Bank von England gegebenen Krediten in Höhe von je 25 Millionen Goldpfund insgesamt 30 Millionen Pfund um weitere drei Monate verlängert werden. Die restlichen 20 Millionen sollen zurückgezahlt werden und zwar zu einem Teil durch den Verkauf von 15 Millionen Pfund Goldbarren und zum anderen in Valuta. Gleichzeitig wird die Verfügung, nach der der nicht durch Gold gedeckte Notenumlauf auf 275 Millionen Pfund erhöht werden darf, um einen Monat verlängert. Der Abzug von 15 Millionen Pfund Goldbarren wird voraussichtlich im nächsten Ausweis der Bank von England erkenntlich werden.

fast eine Milliarde Mark Finanzwechsel diskontiert hat.

„Finanzwechsel! Ohne Warenvorgang. Also festgefahren!"

„Das ist Geldschöpfung!"

„Das ist ja Inflation?"

Der Mann wird schwindlig.

„Da steht es ja aber in den Gazetten, die Nazis würden den Auslandskurs der Mark niemals halten."

Hastig schlägt er den Markkurs an ausländischen Börsen nach.

In Zürich ist die Mark unter pari. In Paris auch. In Newyork, Amsterdem, Rom — überall steht die Reichsmark unter ihrem Wert.

„Also ist die Mark schon heute entwertet!"

Vor den Augen des Lesers beginnen rote Ringe zu kreisen. In brennenden Lettern schwingt das Wort „Inflation" vor ihm.

„Hilfe! Nur Vertrauen, Vertrauen kann uns vor einer Inflation retten!"

„Ich habe Vertrauen! Du hast Vertrauen, er hat Vertrauen, wir haben — —"

Er beginnt krampfhaft zu konjungieren.

Aber da schreit es in Riesenlettern von den Gazetten „Inflation!" Da raunt und flüstert es, getrieben durch den jüdischen Lügenfeldzug, durch alle Gassen „Inflation!"

Ueberall zetern die Macher „Inflation!"

— bis sich im Mann das unterste zu oben kehrt und er platt wie eine Briefmarke ist.

Und die Moral von der Geschichte?

Die Journaille hat sich aus ihren schmutzigen Fingern die Lüge gesogen, die Nazis wollten eine Inflation machen. In einem Interview mit sämtlichen Tintenfässern der entsprechenden Redaktionen se i das als totsicher erwiesen worden.

Man soll aber nicht mit lügenhafter Weise anderen Menschen Dinge andichten, die bei Licht besehen, alle bereits heute vorliegen.

Der Schuß ist nach hinten losgegangen.

Die Journaille hat diesem System einen Bärendienst erwiesen.

„Wenn der Jude Angst kriegt, macht er Dummheiten" — ein bekanntes und ein wahres Wort. Aus Angst vor dem erwachenden deutschen Volk hilft er dies System in Scherben schlagen.

Man hat eine Nervosität im Volke erzeugt, die nicht mehr zu bannen ist, aber nicht gegenüber dem Nationalsozialismus, sondern gegenüber den Erscheinungen im heutigen System, die als Inflationszeichen gelten können, denn das Volk ist nicht so dumm, wie die Drahtzieher annehmen, und informiert sich aus den Tatsachen. So betreiben die Novemberparteien die Inflation.

Jede Inflationsdrohung wendet sich gegen euch selbst, ihr Herren, denn alles hier Aufgezählte sind Tatsachen.

Ihr treibt demnach selbst zur Inflation!

Wir Nationalsozialisten erklären ein für alle Mal:

Wir werden ein wertbeständige Währung schaffen.

Wenn das Gold und damit das Goldgeld, seit Jahr und Tag, getrieben von der französischen Politik, wie irrsinnig im Werte steigt, dadurch die Wirtschaft erdrosselt und Millionen arbeitslos macht — so ist dies Goldgeld nicht wertbeständig, sondern steigt im Wert. Wenn leichtsinnig Geld geschöpft wird und der Geldwert darum fällt, so ist dies Geld auch nicht wertbeständig, sondern fällt im Wert.

Beides lehnen wir Nationalsozialisten ab.

Wir Nationalsozialisten werden eine wertbeständige Währung schaffen. — Und wenn die Journaille platzt!

Und sie wird platzen, denn die Zeiten sind vorbei, wo man das deutsche Volk dreist belügen konnte.

Alle Schüsse gehen nach hinten los!

Bitte — schießt darum weiter!

Jungmarxistenfabrikation

Gerichtsverhandlung um die Versuchsschulen.

Gestern Mittag 1.45 Uhr fand im hiesigen Gerichtsgebäude ein Prozeß statt, der die regste Anteilnahme der Bremischen Lehrerschaft für sich in Anspruch nahm. Pg. Walter Kreikemeyer hatte den sozialdemokratischen Lehrer Lorbeer wegen Beleidigung verklagt. Der Tatbestand, der zum Verfahren führte, ist folgender: In Nummer 10 der „BNZ." vom 18. Februar d. Js. war ein Artikel: „Haben die Bremer Versuchsschulen noch Berechtigung?" erschienen. Der in völlig sachlicher Form gehaltene Inhalt, der von der Gründung der Bremer Versuchsschulen diese bis in die neueste Zeit verfolgte, hatte bei der marxistischen Lehrerschaft größten Unwillen hervorgerufen, und das nicht zu unrecht, denn dem dort herrschenden Sozialdemokritischen System waren derartige Vorwürfe gemacht worden, daß es die größte Blamage gewesen wäre, wenn man nicht wenigstens versucht hätte, die aufgestellten Behauptungen zu widerlegen. Da dieses infolge des berüchtigten Tatbestandes nicht möglich war, entschloß man sich, sich über Pg. Kreikemeyer bei der vorgesetzten Dienststelle zu beschweren. Die von dort aus sofort eingeleiteten Untersuchungen zeitigten, natürli chwieder infolge des zu recht behaupteten Tatbestandes, ein kümmerliches Ergebnis. Pg. Kreikemeyer wurde eine ermahnende Belehrung, „wie man sich ausdrückte", zuteil. Es ist klar, daß damit die recht unliebsamen Feststellungen noch lange nicht aus der Luft geschafft waren. Wenn man nun zwar behauptete, das Verfahren wäre lediglich aus politischen Gründen eingestellt worden, so glaubten das die Marxisten nämlich selbst nicht. unliebsame Gesprächsthema der Lehrerschaft in den Versuchsschulen in den Pausen war. Bei einer solchen Darum ist es nicht verwunderlich, daß der Artikel noch wochenlang nach seinem Erscheinen, das beliebte Gelegenheit versuchte der sozialdemokratische Lehrer Lorbeer Pg. Kreikemeyer auch wieder einmal zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Mit Absicht ging Kreikemeyer diesen ständigen Anzapfungen aus dem Wege, da er einerseits genau wußte, daß der weitaus größte Teil des Kollegiums der bei diesen Vorstellungen zugegen war, politisch gegen ihn eingestellt war, sodaß an eine gütliche Aussprache von vonherein nicht zu denken war, und andererseits das kollegiale Verhältnis nur unnütz dadurch gestört wurde. Als Herr Lorbeer merkte, daß er so nicht zum Ziel kommen konnte, sagte er einmal zu Kreikemeyer: **„Ihr Artikel ist unwahr, unanständig und schleimig!"** Auf Grund dieser gemeinen Beleidigung hatte Kreikemeyer dann, nachdem ihm der Schulvorsteher, der sowohl wie ungefähr 15 andere Kollegen, die bei diesem Auftritt zugegen waren, fragte, ob er sich diese ungeheure Frechheit gefallen lasse, die Klage eingereicht.

Unter Vorsitz von Richter Dr. Steengrafe wurde die Verhandlung geführt. Die Verteidigung des Angeklagten hatte Dr. Kahlenkampf übernommen, während Pg. Kreikemeyer Herrn Dr. Waupel als Rechtsbeistand gewählt hatte. Von Seiten des Angeklagten war ein ungeheures Aufgebot von Zeugen erfolgt, durch die er hoffte den Wahrheitsbeweis antreten zu können.

SPD für Kürzung der Beamtengehälter

Der Oberbürgermeister Dr. Brauer von Altona Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion des Preußischen Staatsrates, hat heute in der 24. Sitzung des Preußischen Staatsrates erklärt, daß die Gehälter der oberen Beamten (gehobene, mittlere) und höheren Beamten noch weiter gekürzt werden können. Wenn man glaube, daß dadurch die Spannungen zwischen den einzelnen Beamtengruppen vermindert würden, so müsse er erklären, daß die Verminderung der Spannung zwischen den Gehältern der oberen und unteren unbedenklich geschehen könne.

Damit steht Bauer auf der gleichen Grundlage der beamtenhetzerischen Tendenz seiner Partei überhaupt, die sie von jeher innegehalten hat.

1927 schrieb die „Frankfurter Volksstimme", daß die ganze Besoldungsordnung auf dem Rücken der Arbeiterschaft ausgetragen würde. Ein anderer hervorragender Vertreter dieser Partei erklärte, die Besoldungsordnung habe eine neue privilegierte Schicht geschaffen.

Brauer will aber sicher auch nicht hinter Stegerwald zurückstehen, der nach wie vor die treibende Kraft für die Proletarisierung der Beamtenschaft wirkt. Die Beamtenschaft wird Herrn Brauer dankbar sein für seine Offenherzigkeit.

Munitionsfund in Dortmund.

Dortmund, 31. Oktober. Wie der Polizeibericht meldet, wurde am Freitagabend vor der Eingangstür einer Polizeiwache in Dortmund ein starkverschnürter Pappkarton gefunden. Beim vorsichtigen Oeffnen des Kartons stellte man fest, daß sich in ihm 260 Schuß 98er Gewehrmunition und etwa 30 noch nicht abgeschossene Hülsen befanden. Die Nachforschungen nach der Herkunft des geheimnisvollen Munitionspaketes wurden sofort aufgenommen, haben aber noch zu keinem Ergebnis geführt.

Mussolini gegen den Korridor

Königsberg, 31. Oktober. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" bringt folgende Meldung aus Rom: „Auf eine Anfrage der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" über Mussolinis Standpunkt in der Frage des polnischen Korridors wird von maßgebender Stelle erklärt, **daß die Abschaffung des Korridors eine der Kardinalpunkte einer Revision des Versailler Vertrages bilden würde.** Es sei seit längerer Zeit die Ueberzeugung des Duc egewesen, daß der Korridor einen wunden Punkt auf der europäischen Landkarte darstelle, der dauernd internationale Beunruhigung verursacht und noch ernste Schwierigkeiten bereiten werde. Die Gründe für diese Ansicht Mussolinis lägen in der Tatsache, daß der Korridor Deutschland in zwei Teile zerschneide, schwierig zu lösende Probleme für die deutsche Regierung schaffe und einen Zustand ständiger Erbitterung zwischen Deutschen und Polen herbeigeführt habe.

Obgleich Mussolini no chnicht mit der Erklärung in die Oeffentlichkeit getreten ist, daß der polnische Korridor eines der in allererster Linie zu lösenden Probleme darstelle, erfährt die „United-Preß, daß der Duce einen Vorschlag zur Beseitigung der Korridor-Frage machen werde, sobald sich ein geeigneter Zeitpunkt hierfür ergebe."

Reichswehrminister verbietet und erlaubt.

Berlin, 30. Okt. Reichswehrminister Groener hat am Freitag gegen den „Vorwärts" wegen der in dem sozialdemokratischen Zentralorgan in seiner Sonntagsausgabe veröffentlichten „Braunschweiger Ordnung", in der der Braunschweiger Reichswehroberst Geyer mit zwei mit Hakenkreuzen verzierten Scheuklappen abgebildet wurde, während im Hintergrunde eine auf der Straße liegende Leiche, eingeschlagene Fensterscheiben und zerstörte Haustüren sichtbar sind. Strafantrag gestellt.

In seiner Eigenschaft als Reichsinnenminister hat Minister Groener weiter das auf acht Wochen ergangene Verbot des sozialdemokratischen Braunschweiger „Volksfreund" auf 10 Tage abgekürzt, sodaß das Blatt ab 1. November wieder erscheinen kann.

Weiteres Vorgehen der Japaner.

London, 30. Okt. Bei dem weiteren Vorgehen der japanischen Truppen in der Mandschurei kam es, wie der „Daily Telegraph" aus Mukden meldet, am Donnerstag in der Nähe von Tschengtschiatun (?) zu einem neuen heftigen Gefecht zweier japanischer Kompagnien und einer Batterie mit chinesischen „Räubern." Letztere wurden auf Tschengtschiatun zurückgeworfen. In den eroberten Stellungen wurden 480 tote Chinesen gezählt, während die japanischen Verluste nicht bekannt gegeben wurden. Weitere japanische Unternehmungen sind gegen „Räuberbanden" im östlichen Gebiet der südmanschurischen Eisenbahn im Gange.

Engl. Arbeitslose wählen für die Nationalregierung.

London, 30. Okt. Eine eingehende Berechnung des „Daily Telegraph" hat ergeben, daß gerade in den Wahlbezirken, in denen die Arbeitslosenziffer am höchsten war, die Wähler den Sozialismus am stärksten verurteilt haben. Wahlsachverständige hatten in den Wochen vor den Wahlen ihre Berechnungen darauf gestützt, daß die Arbeitslosen durchweg gegen die Nationalregierung stimmen würden. Jedoch hat sich diese Annahme nicht bewahrheitet, was sich daraus erklärt, daß gerade die Arbeitslosen den Sozialismus für den Verlust ihrer Arbeitsmöglichkeiten verantwortlich gemacht haben.

Gehaltstarifkündigung im Ruhrbergbau.

Essen, 30. Okt. Der Zechenverband hat wegen der schlechten Wirtschaftslage die ab 1. Oktober d. Js. gültigen Vereinbarungen vom 14. Oktober 1931 betr. Gehälter und soziale Zulagen der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum 30. November des Jahres gekündigt und zwar zu dem gleichen Tage, zu dem auch die Löhne der Bergarbeiter durch den Zechenverband gekündigt worden sind.

Marxistischer Terror

Zusammenhänge zwischen den kommunistischen Sprengstoffkolonnen

Berlin, 30. Oktober. Die politische Polizei hat unter dem in der Wohnung des kommunistischen Funktionärs Ueberdruck aufgefundenen Schriftwechsel einen Brief des nach Rußland geflüchteten Kommunisten Wutzke aufgefunden, der interessante Aufschlüsse über den Freundeskreis dieser beiden kommunistischen Agenten gibt. Wutzke, der nach der Aufdeckung eines Dynamitlagers in der Kraftwagenhalle der Breslauer kommunistischen Blattes vor einigen Monaten nach der Sowjetunion geflüchtet war, richtet in diesem Schreiben Fragen Ueberdruck nach dem Befinden verschiedentlich namentlich aufgeführter Freunde, u. a. des Hamburger Bürgerschaftsmitgliedes Presche, der ebenfalls früher schon in dem Verdacht stand, mit Sprengkolonnen in Verbindung zu stehen. Es ergibt sich also hieraus ein direkter Zusammenhang zwischen kommunistischen Sprengstoffkolonnen in den verschiedenen Teilen des Reiches. **Ueberdruck war der Polizei schon in den Jahren 1921 bis 1923 als Leiter eines militärisch aufgezogenen Ordnungsdienstes der KPD. aufgefallen. Er war 1923 auch in eine Terrorangelegenheit verwickelt, war 1924 bis 1925 bei der Berliner Botschaft der Sowjetunion sowie bei der russischen Handelsvertretung tätig, hielt sich sieben Monate lang in Rußland auf und ist seit 1930 politischer Leiter der Straßenzelle Lindenhof.**

Schiedssprüche für die Hafen- und Werftarbeiter für verbindlich erklärt.

Berlin, 30. Oktober. In dem Lohnstreit der Seeschiffswerften und der Hamburger Hafenbetriebe hat der Reichsarbeitsminister die Schiedssprüche vom 24. und 27. Oktober für verbindlich erklärt.

Schwerverbrecher als Vorkämpfer des Kommunismus

1½ Jahr Zuchthaus für Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte den **zwanzigmal vorbestraften** kommunistischen Arbeiter Sporn wegen eines Ueberfalles auf Nationalsozialisten zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Ein anderer Kommunist wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Sporn ist u. a. auch wegen schweren Einbruchsdiebstahls bestraft. Die letzten sieben Strafen hat er wegen gemeinschaftlicher und schwerer Körperverletzung erhalten.

Neuer Sprengstoffund im Siegerland

Altenkirchen, 31. Oktober. Nachdem kürzlich in der Nähe von Wissen ein Sprengstoffdiebstahl aufgedeckt werden konnte, wurde nun auch in der Gegend von Altenkirchen festgestellt, daß hier dunkle Kräfte am Werke sind. Mehrere junge Leute, die bei einer Streife durch die Berge auch in einen alten Stollen der lange stilliegenden Gruben „Lucie", „Ernst" und „Arthur" kamen, fanden dort etwa 50 Schritt vom Eingang entfernt eine Kiste, in der fünf Packungen Dynamit lagen. Der von ihnen benachrichtigte Polizeioberwachtmeister stellte den Fund sicher und erstattete sofort Anzeige.

Vier Flugzeuge zusammengestoßen

London, 31. Oktober. In der Nähe des Flugplatzes Buenos Aires stießen im Nebel vier Flugzeuge in der Luft zusammen. Eine Person wurde getötet, fünf weitere wurden zum Teil schwer verletzt.

Aus aller Welt

KPD-Spionage bei den IG.-Farben

Halle, 29. Oktober. Ueber den Werkspionagefall in Bitterfeld teilt das Polizeipräsidium Halle ergänzend u. a. mit: Auf Grund vertraulicher Mitteilungen war bekannt geworden, daß Anfang d. Js. in Bitterfeld eine geheime Sitzung stattgefunden hatte, **in der von kommunistischer bezw. RGO.-Seite von Angehörigen der J. G.-Farbenwerke in Bitterfeld Auskünfte über die in den einzelnen Werken hergestellten Fabrikationserzeugnisse verlangt wurden.** Der Verdacht liegt nahe, daß diese Auskünfte im Interesse einer ausländischen Macht erbeten worden sind. In Verfolg der getätigten Ermittlungen sind folgende vier Personen festgenommen worden: 1. Elektriker Friedrich Thiele aus Niemegk (KPD.- und RGO.-Mitglied), kommunistischer Abgeordneter des Kreises Bitterfeld, 2. Tischler Friedrich Zieger (KPD.-Angehöriger), kommunistischer Stadtverordneter in Bitterfeld, 3. Maurer Ernst Müller (KPD.- und RGO.-Mitglied), kommunistischer Gemeindevertreter in Greppin, und 4. Arbeiter Karl Gruner, Düben (RGO.-Mitglied), von denen Thiele zur Zeit Vorsitzender des Arbeiterrates der J. G. und Betriebsratsmitglied ist. Zieger und Gruner haben dem Arbeiterrat bis zum Jahre 1930 bzw. 1929 angehört, letzterer als Vorsitzender. Sie waren demnach auf Grund ihrer Stellung wohl im Stande, die verlangten Mitteilungen zu liefern. Außerdem scheinen noch zwei bereits wegen Hochverrats in Leipzig sitzende Angehörige der KPD. in die Angelegenheit verwickelt zu sein.

Darlehen der Sklareks.

Berlin, 30. Okt. Im Verlauf der Verhandlung kam das Darlehnsgesuch der Brüder Sklarek an Stadtkämmerer Lange zur Sprache, das zunächst auf 500 000 RM. lautete, dann aber auf 300 000 RM. herabgesetzt wurde. Dieses Schreiben soll nach Ansicht der Staatsanwaltschaft der kommunistische Stadtrat Degener entworfen haben. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß also Degener als Stadtrat an sich selbst geschrieben habe. Stadtrat Degener bestreitet das zwar, gibt aber zu, einige Verbesserungen vorgenommen zu haben, da Leo Sklarek kein großer Schriftgelehrter gewesen sei. Nach der Vernehmung des Stadtamtrates Sokolofski wird sodann die Verhandlung auf Sonnabendvormittag vertagt.

Katzenellenbogen wird 10 Std. verhört.

Berlin, 30. Okt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grüneberg hat „Generaldirektor" Katzenellenbogen in dem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft in der Schultheiß-Patzenhofer Angelegenheit etwa 10 Stunden lang vernommen. Der Vernehmung wohnte der Staatskommissar an der Berliner Börse Ministerialrat Dr. Neufeld vom preußischen Handelsministerium bei und zwar deshalb, weil einer der Hauptvorwürfe gegen Katzenellenbogen der ist, daß der Prospekt vom Februar 1931 zur Börseneinführung der jungen Schultheiß-Aktien nicht auf die Geschäfte des Konzerns hingewiesen habe. Dadurch wird die Untierdrückung wahrer Tatsachen zu Ungunsten der Aktienkäufer erblickt.

„Zieten" vor der Außerdienststellung.

Emden, 30. Okt. Das Fischereischutzboot „Zieten" ist hier zu einem dreitägigen Besuch eingetroffen und hat an der Westerbutvenne angelegt. „Zieten" kehrt von einer Fischereischutzfahrt zurück, die es in die Fischgründe der Nordsee führte, wo verschiedene englische und zuletzt auf der Heimreise auch holländische Häfen angelaufen wurden. Von hier aus geht das Boot nach Wilhelmshaven, wo es außer Dienst gestellt wird. Seine Aufgaben übernehmen dann die neuen Boote „Weser" und „Elbe". Der jetzige Kommandant der „Zieten" ist Kapitänleutnant Wiarda, der früher Kompagnieführer bei der hiesigen 6. Marine-Artillerie-Abteilung war.

Die „Monte Samiento" aufgelegt.

Hamburg, 30. Oktober. Das Motorschiff „Monte Sarmiento" der Hamburg-Süd, das im hiesigen Hafen eingetroffen ist, wurde bis auf weiteres aufgelegt. Die gesamte Besatzung ist abgemustert worden.

Wieder Revolution in Brasilien.

London, 30. Okt. In Pernambuco ist am Donnerstag eine Revolution ausgebrochen. Aus der Stadt wurden heftige Kämpfe und Verluste unter der Bevölkerung gemeldet. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Die Bewegung soll sich nach dem Süden ausdehnen. In verschiedenen Kreisen rechnet man mit der **Errichtung einer Militärdiktatur.**

Sturm über Schlesien.

Breslau, 31. Okt. In ganz Schlesien herrschte am Freitag ein heftiger Sturm, der größeren Schaden angerichtet haben dürfte. Am Freitagabend wurde in Breslau Windstärke 10 (75 Kilometer Stundegeschwindigkeit) gemessen. Zahlreiche Bäume wurden umgeknickt. Die Feuerwehr mußte vielfach eingreifen.

Raubüberfall auf ein Wettbüro.

Hamburg, 29. Oktober. Ein überaus dreister Raubüberfall wurde in den ersten Nachmittagsstunden des Donnerstag auf ein Wettbüro ausgeführt. In dem Büro befanden sich etwa 30 Kunden, als plötzlich drei maskierte Räuber eintraten und mit Revolvern den Geschäftsführer und seine Angestellten sowie sämtliche Kunden im Schach hielten. Einer der Burschen sprang hinter den Ladentisch und raubte aus der Kasse 150 Mark. Darauf ergriffen die drei Räuber die Flucht und entkamen im Gängeviertel.

Deutscher Faltbootfahrer will Amerika erreichen und landet in Afrika.

Paris, 30. Oktober. Die Hafenbehörden von Casablanca wurden am Donnerstag davon benachrichtigt, daß ein Faltboot in der Nähe der Küste vor Anker gegangen sei und daß der Insasse mit dem Revolver in der Hand jeden Annäherungsversuch abweise. Ein ausgesandtes Polizeiboot stellte fest, daß es sich um einen Deutschen namens Fritz Engeler handelt, der von Hamburg aus mit einem Dampfer nach Lissabon gefahren war und von dort aus mit seinem Faltboot Amerika erreichen wollte. Er wurde von einem Sturm abgetrieben und gelangte so nach Nordafrika. Fritz Engeler wird Casablanca bald wieder verlassen; er will Amerika unter allen Umständen erreichen.

Medizinischer Nobel-Preis für Professor Otto Warburg.

Stockholm, 30. Oktober. Der medizinische Nobel-Preis für das Jahr 1931 wurde dem Berliner Professor Dr. Otto Warburg zugeteilt. Der deutsche Gelehrte erhielt die Auszeichnung „für die Entdeckung des Atmungsferments, seine Art und Wirkungsweise".

Professor Warburg, der am Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem wirkt, ist schon früher bekanntgeworden durch seine Forschungen über den Oxydationsprozeß lebender Zellen. Infolge des Falles der schwedischen Krone wird der Nobelpreis diesmal im deutschen Gelde nur etwa 160 bis 170 000 Mark wert sein. (Immerhin, ein schönes Geschenk!)

Aufstand in Pernambuco niedergeschlagen.

Newyork, 30. Oktober. Der Aufstand in Pernambuco ist niedergeschlagen worden. Nach einem kurzen Feuergefecht haben sich die Aufständischen ergeben; sie sind festgenommen worden.

Oldenburgischer Landtag

Russenkredite abgelehnt.

Die gestrige Vormittagssitzung des Oldenburgischen Landtages wurde kurz nach 11 Uhr eröffnet. Auf die Tumulte in der letzten Sitzung wurde in keiner Weise eingegangen. Nach Erledigung der Formalien wurde über vorliegende Anträge betr. Russenkredite abgestimmt. Für beide Fälle, für Aufträge der Frerichswerft wie für Zuchtschweinelieferungen, wurde der Antrag auf Uebernahme von Bürgschaften des Staates abgelehnt, und zwar in namentlicher Abstimmung. Die Abstimmung ergab 25 für die Kredite und 25 gegen die Kredite. Die Rechtsparteien stimmten **einschließlich Volkspartei** geschlossen gegen die Kredite, während die Links- und Mittelparteien für die Kredite stimmten, bis auf einen Zentrumsabgeordneten, der sich der Rechten angeschlossen hatte. Dann trat man in eine Debatte über einen Antrag des Zentrumsabgeordneten Fröhle ein. Der Antrag forderte das Staatsministerium auf, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß im Interesse der bäuerlichen Landwirtschaft das Sütterungsverhältnis zwischen Kartoffelflocken und Gerste auf 1:4 gesetzt wird, bei einer Ermäßigung des Futtergerstenzolles auf 1 RM. pro Zentner. Die Debatte führte zu grundsätzlichen politischen Auseinandersetzungen zwischen Rechts- und Linksparteien und führte zum Schluß wiederum zu heftigen Zusammenstößen, sodaß der Antrag gestellt wurde, die Sitzung zu unterbrechen und die Vorgänge im Vertrauensmännerausschuß zu besprechen. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt, da die Kommunisten mit den Deutschnationalen und Nationalsozialisten stimmten. Die Abstimmung über den Antrag Fröhle ergab Annahme des Antrages mit 25 gegen 22 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Dann wurde die Sitzung gegen 1.30 Uhr auf nachmittags 4.30 vertagt. Vorher wird sich der Vertrauensmännerausschuß auf Wunsch des Präsidenten noch mit den Vormittag befassen.

Weitere Stadtnachrichten

Sektion Schwachhausen. Am Montag, den 2. November, abends 20,30 Uhr spricht im Sektions-Sprechabend im Kaffee Buchner, Schwachhauser Heerstraße, Pg. Pastor Thyssen über „Nationalsozialismus und Christentum". Das Erscheinen aller Mitglieder und das Mitbringen von Gästen ist erforderlich. Außerdem veranstaltet die Sektion Schwachhausen noch im Monat November am 23. November: Sprechabend über Nationalsozialismus und Arbeitertum", 30 November: Sprechabend über „Nationalsozialismus und Rassenfrage". Für Anfang Dezember ist eine nationalsozialistische Morgenfeier geplant.

Wohlfahrtsbriefmarken 1931 vom 1. Nov. ab. Der Reinertrag aus dem Verkauf der Marken ist zu Gunsten der Winterhilfe bestimmt. Die 8 Rfg.-Marke (Zwinger Dresden) wird mit 12 Rfg., 15 Rpfg.-Marke (Rathaus Breslau) mit 20 Pfg., 25 Pfg.-Marke (Schloß Heidelberg) mit 35 Pfg., 50 Pfg.-Marke (Holstentor Lübeck) mit 90 Pfg. verkauft. Außerdem eine Wohlfahrtspostkarte (Radierung mit 8 Pfg.-Marke für 12 Pfg.) und Markenheftchen, enthaltend zehn 8 Pfg.-Marken und vier 15 Pfg.-Marken zum Preise von von Mk. 2.—. Erhältlich in den durch Plakatauslang kenntlich gemachten Geschäften und Langenstraße 35-37.



Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost
Gültig bis 30. Juni 1932

Unter der Flagge des Norddeutschen Lloyd. Die Bordkapellen „Bremen" und „Europa" haben sich in den Dienst der Bremer Winterhilfe gestellt. Mit gütiger Genehmigung der Direktion des Norddeutschen Lloyd wird am Sonnabend, den 7. November, von den vereinigten Kapellen im Casino ein großes Konzert gegeben, dessen gesamte Einnahmen der Bremer Winterhilfe zufließen. Dirigenten: die Bordkapellmeister Franz Koennecke und Emil Schier. Das Programm ist im ersten Teil auf Streichorchester eingestellt und im zweiten Teil auf Blasmusik. Die Kapellen spielen in Uniform. Nach Schluß des Konzerts Tanz in allen Räumen und Tombola zum Besten der Winterhilfe. Hierfür sind eine große Anzahl wertvoller Preise, in erster Linie Japan- und Chinawaren, aus Bremer Kreisen zur Verfügung gestellt worden. Der Vorverkauf beginnt am kommenden Montag bei: Korag, Langenstraße, Stadtwage; Büro der Böttcherstraße; Fremdenverkehrsverein, Bahnhofsplatz; Lloyd-Reisebüro, Bahnhofstraße und in den Zigarrengeschäften Wollenweber, Obernstraße sowie M. Niemeyer, am Rolandseck und am Brül.

Goethebund. Montag, 2. November, 20 Uhr 3. Vorstellung im Stadttheater „Jugend zu zweit", Komödie von Max E. Conried. Dienstag, 3. und Dienstag, 10. November, 20 Uhr in der Kunsthalle, zwei Lichtbildervorträge von Prof. Dr. Waldmann a) „Grünwald", b) „Holbein". Karten zu den bekannten Einheitspreisen in der Geschäftsstelle (Schauspielhaus) 10,30—13,30 Uhr und an der Abendkasse.

Dienstbotenwechsel. Dienstboten können auch auf schriftlichem Wege polizeilich an- und abgemeldet werden. Bei schriftlichen Anmeldungen sind außer Vor- und Zunamen Geburtsdatum und Ort, sowie die letzte hiesige Wohnung anzugeben. Alle von auswärts zuziehenden Dienstboten haben sich bei der Anmeldung durch genügende Legitimationspapiere auszuweisen. Bei schriftlicher Anmeldung von auswärts zuziehender Dienstboten sind am zuständigen Distriktsmeldeamt erhältliche Formulare auszufüllen und wieder einzureichen. Neben der Wohnungsmeldung ist noch eine besondere Meldung für die Krankenkasse zu machen auf den von der Allgemeinen Ortskrankenkasse herausgegebenen und an jedem Polizeibüro erhältlichen Formularen. — Invalidenbeiträge werden seit dem 1. April 1923 nicht mehr einkassiert, sondern sind von den Arbeitgebern durch Kleben einer an der Post käuflichen Beitragsmarke in die Quittungskarten der Versicherten zu entrichten. Für jede Kalenderwoche der Beschäftigung ist eine Beitragsmarke der dem Arbeitseinkommen entsprechenden Lohnstufe zu kleben und durch Aufschrift des Datums mittels Tinte oder Tintenstifts zu entwerten. Versicherte, die es bisher versäumt haben, sich eine Invalidenkarte zu beschaffen, müssen diese unverzüglich bei der Quittungskartenausgabe, Contrescarpe 117-18, abfordern. Für die ordnungsmäßige Verwendung der Beitragsmarken haftet der Arbeitgeber.

Konkurse. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Egela-Einheitspreis Genuß- und Lebensmittel Glosemeyer sen. u. Kommanditgesellschaft in Bremen findet am Dienstag, den 10. November, vorm. 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht eine Versammlung der Gläubiger statt zur Beschlußfassung über die Genehmigung eines Vertrages über die Veräußerung des Geschäfts der Gemeinschuldnerin. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen 1) des Kaufmanns Krellwitz, all. Inh. der Firma Johann C. Krellwitz, 2) des Inhabers eines Baugeschäfts C. B. Schneidewind, ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Terwin auf Dienstag, den 1. Dezember, vorm. 9 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht anberaumt.

Zwangsversteigerungen. Die folgenden Grundstücke sollen Dienstag, den 15. Dezember, vorm. 11 Uhr, durch das hiesige Amtsgericht im Gerichtshause, Zimmer 171, versteigert werden: 1) Waller Heerstraße 192 der Ehefrau des Landmanns Wehmann, Helene geb. Hein (Warnken) in Bremen; 2) Muggenburgerstr. 27-28 des Klempners Heine; 3) Düsternstr. 103 der G. A. C. Meyer u. Co. G.m.b.H.; 4) Verdenerstr. 71 des Kaufmanns Meyer in Düsseldorf; 5) Möckernstr. 48 der Ehefrau des Büchsenmachers Sternberg, Anna, geb. Walter; 6) Werderstr. 34 des Geschäftsführers Sander; 7) Neustadtswall 15 c des Schneidermeisters Meyer; 8) Rückerstr. 9, 11 des Milchhändlers Rodenburg; 9) Geeren 66 des Kaufmanns Rieke; 10) Stromerstr. 68 des Maurermeisters Müller in Rablinghausen; 11) Am Lehesterdeich 115 sowie Wiesen und Weiden des Landwirts Peters in Lehe (Gebiet Bremen); zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft: 12) Gustav-Adolfstr. 3 der Witwe des Schiffsführers Meyer, Johanne Adeline geb. Fastje in Bremen, als Beisitzwitwe.

RUNDFUNK-PROGRAMM

Sonnabend, 31. Oktober 1931.

15.30 Nachrichten — 15.40 Schiffahrt — 16.30 Buntes Programm — 17.55 Reformations-Abendgottesdienst — 19.10 Fröhliche Weisen — 19.50 Wetter — 19.55 Knritz — Pyritz 22.00 Nachrichten — 22.20 Aktuelles — 22.30 Tanzfunk.

Sonntag, 1. November

7,00 Hamburger Hafenkonzert — 9,00 Nachrichtendienst — 9,10 Jiu-Jitsu-Kursus — 9,35 Der Sternenhimmel im November — 9,55 Reformations-Gottesdienst — 11,30 Frühkonzert — 12,15 Feierstunde — 13,00 Wetterdienst — 13,05 Mittagskonzert — 14,05 Berühmte Sänger — 15,00 Durch das laurentische Land — 15,30 Singsang für Kinner 16,00 Die Bedeutung der journalistischen Organisation — 16,20 Der Himmel auf Erden — 16,50 Das Funkheinzelmann-Märchenspiel — 18,30 Die festliche Stunde — 19,30 Spielleute im Arbeiter-Turn- und Sportbund — 19,40 Sportbericht — 19,55 Wetterdienst — 20,00 Richard-Wagner-Abend — 22,00 Nachrichtendienst — 22,10 Aktueller Dienst 22.20 Tanzfunk.

Montag, 2. November

7,10 Morgenmusik — 7,50 Wetterdienst, Ernährungsfunk 11,00 Die Toten reden — 12,30 An der Dreschmaschine — 13,00 Schallplattenkonzert — 16,30 Deutsche Jugendstunde

Unserer heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Firma Hans Schierloh, Honigversand, Hahenhausen, bei, auf die wir hiermit unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil C. A. Güldner; sämtlich Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Familien-Anzeigen

Verlobte:
Elisabeth Ohlendorf und Julius Heider

Verstorbene:
Erich Reppen im 31. L. — Harry Kassau im 59. L. — Carl Schnuck. Karl Holsten im 36. L. — Augustine Hübinger im 80. L. — Luise Müller im 47. L. — Henry Russ — Lina Scharunge im 47. L. — Johanne Schüttke im 48. L.

Beerdigungsinstitut „Pietät"
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hansa 42745

STADTTHEATER

Heute
Sonnabend 20 Uhr,
4. Vorstellung außer Abonnement
Im weissen Rössl
Sonntag 15 Uhr, 7. Nachm.-Vorstellung
Sonntag 20 Uhr, 51 Abonn.-Vorstellung
Im weissen Rössl
Montag 20 Uhr **Geschlossene Vorstellung für den Goethebund**
Dienstag, 3. November, 20 Uhr
52. Abonnements-Vorstellung
Niederdeutsche Bühne
Erstaufführung:
Hamburger Beer
Lustspiel in drei Akten von H. Behnken
Mittwoch, 20 Uhr, 53. Ab.-Vorst.
Cavalleria rusticana
Hierauf: **Der Bajazzo**
Donnerstag 15 Uhr **Geschl. Vorstellung** für Erwerbslose
Hierauf: **Der Bajazzo**
Abends 20 Uhr, 5. Vorst. außer Abonn.
Im weißen Rößl
Freitag 20 Uhr, 54. Abonn.-Vorstellung
Othello
Sonnabend 20 Uhr, 55. Abonn.Vorst.
In neuer Einstudierung
Eugen Onegin
Lyrische Oper in 3 Aufzügen
Text nach Puschkin
Musik von Peter Tschaikowsky
Sonntag 11 Uhr: **2. Vorm.-Vorstellung**
Tanz-Matinee
Aurel Milloš — Lore Jentsch und das gesamte Ballett.
15 Uhr: 8. **Nachmittag-Vorstellung**
Im weißen Rößl
20 Uhr: 6 **Vorstellung außer Abonn.**
Vorverkauf täglich in den üblichen Kassenstunden
Fernsprecher: Domsheide 220 21

In den
Centralhallen
Drei Werbevorstellungen!
Mittwoch, den 4. Nov., 20.15 Uhr,
Pension Schöller
Im 2. Akt Gesangs- und Tanzeinlagen unter Mitwirkung von Beate Rove-Reuter
Manny Bremer, Gerti Raue, Georg Schmidt, Henry Thiel.
Freitag, den 6. Nov., 20.15 Uhr,
Swienskomödi
Montag, den 9. Nov. 20.15 Uhr
Charleys Tante
Kleine Preise:
2 M., 1.50 M., 1 M., 50 Pfg.
Vorverkauf täglich an der Kasse des Stadttheaters und der Centralhallen

Winkelmann Uhren
— **genaue Zeit!**
Qualitätswerke
Papenstr. 17 Domsh. 20718

Philharmonische Gesellschaft
Übermorgen
Dienstag, 3. November, Glocke, 8 Uhr:
2. Philharmonisches Konzert
Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Ernst Wendel.
Vortragsfolge: Beethoven Sinfonie no: 4 Bdur.
Brahms: Sinfonie no: 2 Bdur.
Vorkonzert
morgen, Montag, Glocke, 8 Uhr.
Karten Mk. 5.50, 4.50, 3.50, 2.50 f. d. Vorkonzert Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.— zuz. 30 Pfg. Gard. b. Praeger & Meier


Hundewetter? Einerlei!
Mein Mantel ist vom LODEN-FREY!
Nur LODEN-FREY-MÄNTEL sind aus echtem Münchener Loden. Es gibt keine besseren!
Alleinverkauf für **Bremen**
Hespen Am Wall 151—52

Schauspielhaus
Heute Sonnabend, nachm. 4 Uhr
2. Sonnabend-Nachmittag
Zum 20. Mal
Deutschland Die Fahrt des UB 116
Jeder Platz 1.30 Mk. an der Kasse
Heute Sonnabend, abends 8 Uhr
Der glänzende Operettenschlager der allabendlich Stürme von Beifall und Gelächter erzielt
Frauen haben das gern . . .
Sonntag, vormittags 10 Uhr
Theater f. die tät. Jugend 2. Zug
Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Für alle Bremer Kinder
Letzte Aufführung
Emil und die Detektive
Preise: 0,30, 0,40, 0,50 bis 1.50 M.
Sonntag, abds. 8 Uhr
Zum letzten Mal
Frauen haben das gern
Montag Serie A/6
Nora

Vor dem Steintor 161
finden Sie
Wenzel-Seifengeschäft
dort kauft jeder deutsche Hausfrau Ihre
Reinigungsartikel und Seife
Geführt wird nur deutsche Qualitätsware
5 Prozent Rabatt
in Marken.

• Möbel •
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
Große Auswahl billig
B. Schmidt
Roland 4499 / Altenweg 4

Montag, 2. November, 20.30 Uhr
Hutkelriede Massenversammlung
Redner: Pg. Schwiebert, Hannover spricht über das Thema:
Alle Räder stehen still
Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg. Juden haben keinen Zutritt
NSDAP.
Sektion Neustadt

Herren-Friseur
Rudolf Meier
Hansastr. 6 (Hansator)

Dubuisson's Schirm und Strumpf ist Trumpf
Ostertorssteinweg 102

Triumph Imperia Motorräder
General-Vertretung
Karl Meier
Düsternstr. 136

Der Herrenfriseur
Marktstraße 20 u. Petristr.
H. Kobbenbrink
Arbeitslose Pg. geg. Ausw. halbe Preise

8 Pfg. - Brasil
Besser und billiger als im Warenhaus. **Heinr. Müller sen.**
Herderstraße 22 - Zigarrenfabr.

Brauchen Sie einen preisw. **Anzug oder Mantel?**
Anfertigung nach Maß. Ia Ausführung
Angebote unter H. B. an die B. N. Z.
Pg. Heinrich Brüning

Pelze
Pelzhaus Kampe
St. Magnusstr. 64-66
Roland 3861

Qual.-Vollmilch
(tief gekühlt) frei Haus.
Pg. Kretschmar, Brinkum
Bremerstrasse 7

Motorradstiefel
für SA in bester Ausführung
RM. 20.— nur bei
H. Schulze
Pappelstr. 58 (Ecke Isarstr.)

Besucht Frischens
billige und erfolgsichere Schreib-, Sprach- und Handelskurse. Beginn des neuen Tages und Abendkurses im Rechnen am 6. November.
Bredenstr. 14 ab Martinistrasse

Grotenrungel
Ernst Mulde
Siempeltabrik
Bremen
Wegesende
Wäschestempeln

Vereinsabzeichen

Unterricht
Englisch Spanisch
Monatlich 3.— Mark
Sprachlehrer Arnold
Ansgaritorstrasse 5

Mietangebote
freundl. möbl.
Zimmer
Osterstraße 71¹

Verschiedenes
Drogen, Seifen Parfümerien u. Waschartikel
Drogerie Heinz Thiermann
Spitzenkiel 11-12

Blumenbinderei
Friedrich Görres
Landwehrstr. 141 Roland 1963

Siegfried Walter
Trumpf
Gegr. 1887
Schokoladen - Fabrikate
China - Tee - Import
Findorffstr. 24 Rol. 10391

Gaststätten-Verzeichnis

Rudolf Kaps-Betriebe
am Hauptbahnhof
Regina das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus
Grinzing zum Heurigen
der Wiener Stimmungsbetrieb
Tivoli Spiel-Kaffee
CASANOVA die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe
Bremens beliebteste Vergnügungsstätten
„Café Arkadia"
und SAVOY-BAR
Bahnhofstraße
Erstklassig. Konzert- und Tanz-Kapellen.
„Groß-Bremen"
TANZ KABARETT BAR
Faulenstraße
Betriebe täglich bis nachts 5 Uhr geöffnet

Magdeburger Hof
a. d. Weide 46/48
Hotel und Restaurant

Fedden
Konzert-Café Tanz-Palast
Bar
Grosser Preis-Abbau

Seefisch-Gerichte
gebacken, gebraten u. gekocht in großer Auswahl zu mäßigen Preisen
Fisch-Restaurant „Ostertor"
Ostertorstr. 37 (gegenüber Polizeihaus)

Hohenzollern
Bier-, Wein- und Speise-Haus
Inh. H. Kolbus Ostertorstrasse 28-29
Mittagessen von 0,90 RM bis 2.50 RM
Abendessen von 1,— RM bis 2.— RM
Abends erstkl. Konzerto - Sonntagmittag Tischkonzert

Haus Niedersachsen
Herm. Seevers **Huchting**
Donnerstags und Sonntags TANZ
Gutgepflegte Biere und Weine

Besucht Bremens führende Vergnügungsstätten:
ASTORIA
Cabaret Theater Varieté
Sehenswürdigkeit
Nur Künstler und Kapellen von Weltruf
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch Sonnabend und Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
mit grossem Programm

Atlantik Tanzpalast
Das behagliche stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4 Uhr Tee und 8½ Uhr
Kein Weinzwang · Eintritt frei
Bier-Bar Alt-Wein
Rheinterrassen
Atlantik-Kaffee
Bremens schönstes Konzertkaffee
ab 4 Uhr grosse Künstlerkonzerte
erstklassiger Kapellen

Reichsadler
Tägl. Konzert u. Gesellschaftstanz
Bis 4 Uhr geöffnet!
Spez.: Hühnersuppe u. Mockturtle in Tassen

Klinkerhaus
Bürgerl. Küche, Gutgepflegte Getränke
Hotelzimmer-Einheitspreis 4.50 M. einschl. Frühstück und Bedienung
Tischtennis — Klubzimmer

Jeden Sonntag ab 4 Uhr nachm.
Kaffee-Konzert
und
Gesellschafts-Tanz
bis 12 Uhr abends
Stadion Kapelle Eintritt frei
Treffpunkt der Sportwelt
Schöner Ausblick a. d. Weserlandsch.
Weser-Stadion
Restaurant
am Osterd., mit Linie 3 bis Stadion
Bei Wettspielen auf den Tribünenplatz Nebeneingang benutzen!

Privat-Mittagstisch für Sie, wie bekannt, preiswert und gut. 12-18 Uhr
W. Klinkerfuß, Fehrfeld 58

Grüppenbühren **Gasthof zum Bookholzberg**
Bes. Pg. C. Landwehr (Ortsgr.-Lt.) Tel. 345
Das Ziel der Nationalsozialisten
Gut bürgerl. Haus. Volle Pension 4.— RM Ia Kegelbahn und Sommergarten

Bremer Freimarkt
Schluß Sonntag, 1 November
23 Uhr (11 Uhr)

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Ezechiel 34,11: So spricht der Herr: siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen.

Reformation.

Wahre Reformation wird nie gemacht, sondern sie wird geschenkt von oben. Ihre Zeit ist wie eine mächtige, emporwallende Woge, und die Woge trägt als ihren höchsten Kamm den Führer oder die Führer, die schöpferisch richtunggebend und wegbahnend sind. Reformation ist ein schöpferisches Gottesereignis, ein Frühlingsstürmen und Wehen, das in aller Not kostbare Früchte in sich trägt. So wenig ein Mensch den Frühling machen kann, so wenig kann eine Reformation gemacht werden. Sie wird geschenkt. Dabei wird unser Schriftwort wahr: „Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen."

So war es mit der Reformation im 16. Jahrhundert. Die Zeit war erfüllt. Das deutsche Volk sehnte sich nach einer großen Gottestat, mit der er sich der armen und gequälten Christenheit annähme. Und da war Martin Luther die Antwort von oben auf das Schreien unten.

So war es mit der gewaltigsten und weittragendsten Zeit und Ewigkeit umspannenden Reformation um die Wende der Menschheitsgeschichte. Die Zeit war erfüllt. Da sandte Gott seinen Sohn, „geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, daß sie die Kindschaft empfingen." Jesus Christus war die einzigartige Gottestat, die eine gefallene und verlorene Welt erneuern, eine sündige und sterbende Menschheit reformieren und retten sollte.

Wie brennend wünschten ungezählte Menschen in unserm Vaterlande auch heute eine Reformation, ein neues, gesegnetes Ereignis, das von aben kommt und bis in die Tiefe des Volkes hineingehe und es aus dem Dunkeln der Knechtschaft und Gebundenheit hinausführe hinauf auf die lichten Höhen der Freiheit und Reinheit. Sie müssen beten darum und wirken dafür und sich bereithalten für sie. Doch die Zeit muß erst erfüllet sein. Dann wird es abermals wahr werden: „Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen."

Eins aber muß sich bei uns, den Einzelnen, unter allen Umständen finden. Wir müssen Tropfen in der Woge werden, die trägt und emporbrandet. Wir müssen uns selbst in Gottes Hand hineinstellen, daß sie uns zurecht bringe. Wir müssen stille halten und es uns gefallen lassen, daß sie ein Neues aus unns mache, eine Reformation mit uns vornehme, daß wir Menschen des Glaubens an Gott und des Gehorsams gegen Gott werden. Stellen wir uns darum hinter den, der allmächtige Gott uns zum Erlöser und Führer gemacht hat. Bekennen wir uns zu Jesus Christus gegen alle Gottlosigkeit unserer Zeit. Und dann seien wir überzeugt davon, daß er über kurz oder lang durch den Sturm sei es Geistes die Woge emportreiben und den Führer oder die Führer aus ihr hervorgehen lassen werde, die unserm Volk ein Neues bringen, vor allem ein neues religiöses Leben, dann aber auch neues völkisches Dasein in Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit. Das ist unser Trost in schwerer Zeit, unsere Kraft trotz aller eigenen Schwachheit — die Verheißung unseres Gottes: „Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen."

P. Thyssen.

Das Spiel ist aus — die Bonzen packen ihre Koffer

Die in den deutschen „Volks"- und Gewerkschaftshäuser verkörperten Werte sollen flüssig gemacht werden.

Uns Nationalsozialisten war es seit langem kein Geheimnis mehr und wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Kassen der freien Gewerkschaften an chronischem Dalles leiden. Wir waren daher auch nicht erstaunt zu hören, daß der Stolz der Bremer freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter, das „Volks"- oder besser gesagt **Bonzenhaus noch immer nicht restlos bezahlt** ist und aus diesem Grunde von dem Architekten **Klage wegen Zahlung von ca. 50 000 Mk. erhoben** worden ist.

Die Herren Bonzen regten unter Berufung auf **ihre Zahlungsunfähigkeit** einen Vergleich auf 15 000 Mk. an, was aber erklärlicher Weise von dem Kläger abgelehnt wurde.

Das Bremer Bonzenhaus an der Nordstr., auch Hauptstützpunkt der Reichsjämmerlinge, war also in Gefahr geraten, „bei brennender Kerze" unter dem Hammer zu kommen.

Das gegen das Bonzenhaus schwebende gerichtliche Verfahren wurde jetzt auf Antrag der Herren Bonzen unterbrochen, da in Berlin über die Zentralisation der Verwaltungen aller deutschen „Volks"- oder Bonzenhäuser verhandelt wird. Geplant wird getreu dem Grundsatz der marxistischen Volksbetrüger: „Kampf dem Kapitalismus", **die Verkapitalisierung der festliegenden Werte**, d. h. Umwandlung des bodenständigen, unverrückbaren Besitze zu leichter transportierbaren Handelsobjekten und **unpersönlichen Besitztiteln.** Man nennt diese Manipulation dann Gründung einer Aktien-Gesellschaft. **So wird jetzt über die Gründung einer deutschen Bonzenhaus-A.G.** verhandelt.

Die Schieberei mit den Bonzenhäusern bezw. den in diesen festgelegten Arbeitergroschen kann also beginnen. Bequem können also auch die Besitztitel, genannt Aktien, von den Bonzen über die Grenze geschoben werden.

Die Bonzen machen sich reisefertig. Unsere unbestreitbaren Erfolge in ganz Deutschland sind den Herrschaften derart auf die Nerven gefallen, daß sie zur Auffrischung ihrer Gesundheit eine Auslandsreise benötigen. An den deutschen Arbeitergroschen werden sie dann im Auslande bald genesen, denn die kapitalistische Wirtschaftsordnung garantiert ihnen auf Grund des Aktienbesitzes ein müheloses Einkommen.

Deutscher Arbeiter! Willst Du Dir noch länger das schamlose Treiben dieser Bonzen ansehen? Mache endlich reinen Tisch! Halte aber dabei die Augen auf, daß Du nicht um Deine Ansprüche auf Grund Deiner Beitragsleistung betrogen wirst.

Trete noch heute in die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation ein, diese wird für Deine Ansprüche eintreten.

Wir bekämpfen nicht den Gewerkschaftsgedanken, wie Dir Deine Bonzen lehren, sondern lediglich die Letzteren selbst und die von ihnen betriebene Politik, die Du an vorliegendem Beispiel klar erkennen kannst.

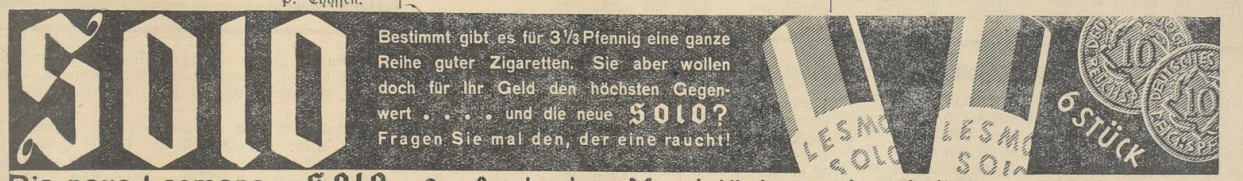
Um die Nordwolle-Pension

In der vor dem Arbeitsgericht Bremen erhobenen Klage eines Nordwolle-Pensionärs gegen die Nordwolle-Konkursverwaltung auf Zahlung der Pension nach der Konkurseröffnung wurde der Klageanspruch vom Gericht in der heutigen Verhandlung anerkannt. Die Nordwolle-Konkursverwaltung wurde verurteilt, an den Kläger für die Zeit vom 21. Juli bis 30. September 1931 einen Betrag von 582 RM. sowie 8 Prozent seit dem 30. September 1931 zu zahlen. Auf die Widerklage des Nordwolle-Konkursverwalters stellte das Gericht fest, daß dem Kläger Anspruch auf Pensionszahlung nach dem 30. Juni 1932 nicht mehr zustehe. Im übrigen wurde die Klage abgewiesen. Aus der Urteilsbegründung ist erwähnenswert, daß das Gericht sich auf dem Standpunkt stellte, daß die Nordwolle sich rechtsverbindlich und klagbar zu einer Pensionszahlung verpflichtet habe. Es komme darauf an, welchen Eindruck die Satzung der Pensionskasse auf die in den Dienst der Nordwolle tretenden Angestellten gemacht habe. Bei der Fassung der Satzung könne kein Zweifel darüber sein, daß bei sämtlichen Angestellten der Nordwolle der Eindruck erweckt wurde, daß sie einen klagbaren Anspruch auf Pension erhielten. Gegen das Urteil des Arbeitsgerichtes wird voraussichtlich Berufung beim Landesarbeitsgericht Bremen eingereicht werden, da die Fülle der juristisch zweifelhaften Fragen in dieesr Klagesache eine grundsätzliche Entscheidung des Gerichts notwendig machen.

Eine alte schöne Sitte. Vor vielen Jahren war es in den Bürgershäusern gute Sitte, daß bei festlichen Anlässen (Hochzeiten, grünen, silbernen oder goldenen, bei Kindtaufen, Jubiläen — selten damals —) im geeigneten Augenblick, sich ein Gast erhob und die Mitfeierden um eine Gabe für einen milden Zweck bat. Der wachsende Wohlstand der späteren Jahre ließ diese Bitte einschlafen. Wir möchten nicht dem schönen Bürgerpark einen Tort antun, darum reden wir nicht von Verlobungen, aber wie wärs bei den anderen genannten festlichen Anlässen. Könnte die alte schöne Sitte in unserer verarmten Zeit nicht wieder aufleben? Der Anfang ist gemacht. Auf der Silberhochzeit von Herrn Rud. Behrmann und Frau, Buddestr. 15, wurde kürzlich der schöne Betrag von RM. 18.86 gesammelt und bei der Geschäftsstelle der Bremer Winterhilfe am Wall 199, 2, abgeliefert. Wer macht's nach? Die Bremer Winterhilfe braucht viel Geld!

Sammelbüchsen der Bremer Winterhilfe werden auf Anforderung von der Geschäftsstelle am Wall 199, 2 gern leihweise zur Verfügung gestellt, wenn sie zur Aufstellung in Geschäftsräumen oder für Sammlungen bei festlichen Gelegenheiten verwendet werden sollen.

Evangelischer Bund. Heute, am Reformationstage, ist abends 6 Uhr ein Festgottesdienst für alle Gemeinden der Stadt im Dom. Die Predigt hat Herr Pastor Lic. Dr. Weidemann übernommen. Der Domchor, unter Leitung von Herrn Musikdirektor Lische, wirkt mit.



Zislux

EINE DEUTSCHE BEWEGUNG

von E. CZECH-JOCHBERG

(VERLAG GERHARD STALLING OLDENBURG)

Irgend jemand warf sich mit großen Armbewegungen zwischen die Streitenden, suchte sie auseinanderzubringen.

Da stieß der Redner ein slawisches Wort aus, das mehr wie ein unartikulierter Schrei klang.

Plötzlich segelte (merkwürdig langsam, wie es Hitler vorkam) ein Aktenbündel durch die Luft, traf den Redner mitten ins Gesicht.

Der tastete nach einer kurzsichtigen Brille, die zu Boden gefallen war.

Andauerndes Läuten des Vorsitzenden. Es ertrinkt im Lärm.

Auf den Gängen schwirren die Glocken. Durch die Eingänge stürzen Massen von Abgeordneten in den Saal.

Handgemenge. Akten, Hände, Köpfe, Kneifer.....

Unaufhörlich wimmert die Glocke des Vorsitzenden — wie zum Abendläuten.....

Plötzlich wirft der Abgeordnete ein Wort in die Raufenden. Im Nu lösen sie sich.

Hitler begreift nicht, sucht nach einer Erklärung.

Der Nebenmann gibt sie ihm: „Na, die Sitzung is unterbrochen . . ., gelten's, dös war a Hetz . . ."

Hitler starrt den Mann an, als wäre der von Sinnen.

„Eine Hetz", hatte er gesagt. Eine „Gaudi", ein Spaß, wie man in München gesagt hätte.

Nein, nein, das war kein Spaß. Es war das Abgeordnetenhaus eines Großstaates, eines Verbündeten Deutschlands, auf den dieses baute, eines Staates, der drüben in Deutschland merkwürdigerweise noch immer als deutsch galt, obgleich die deutsche Majorität längst schon ganz fragwürdig geworden war und mit dem geplanten allgemeinen, gleichen Wahlrechte bald ganz verschwinden sollte.

Wie geschlagen saß Hitler auf seinem Platz, starrte in den Saal, der sich rasch leerte. An den Büfetts draußen fanden sich die Gegner wieder: „Aber was unser Pilsner is, also das trinkts ihr herrich doch gerne", höhnten die Tschechen.

Durch das Fyer schwirrten die Stimmen. Deutsch überwog. Aber es war das Deutsch, wie es der Slawe spricht, weich, falsch akzentuiert, oder das abgehackte Deutsch des Italieners, „abge'ackt", denn das „H" fehlte ihm . . ., das Deutsch des Tschechen, Polen, Ruthenen und Slowenen . . . .

Gewiß, die Deutschen hatten im Parlament noch die Majorität. Mit Hilfe der deutschen Sozialdemokraten. Männer wie Pernersdorfer, alte Burschenschafter, vergaßen das Deutschtum nicht. Aber die Leute von der Art dieses Pernersdorfer starben allmählich aus. Und er hatte sich selbst den Ast abgesägt, auf dem er saß, als er die Führer der Sozialdemokratie warnte, das jüdische Element nicht allzu sehr in der Partei hochkommen zu lassen.

Hittler ging durch die hohen Räume, er begegnete einem schönen, gepflegten Mann, der nach allen Seiten lächelte: Lueger, Wiens deutscher Bürgermeister.

Der allein hatte erfaßt, was die Deutschnationalen nicht verstanden hatten: Daß man das Volk und seine Not von unten herauf studieren mußte, nicht von oben herab. Der Hausmeisterssohn war Blut vom Blute der Armen. Seine Sprache verstanden sie.

Und doch hatte er den verderblichen Satz geprägt ‚den viele nicht verstanden: „Laßt's mir meine Böhm' in Ruh . . ."

Und hatte einen Antisemitismus gepredigt, der selbst den Juden nicht sonderlich störend schien: „Wer sich taufen läßt, ist kein Jude mehr."

Die Glocken schrillten von neuem. Die Sitzung ging weiter.

Landgsam, tropfenweise, erschienen die Abgeordneten.

Der Slawe von vorhin redete weiter. Kein Mensch verstand ihn. Die Abgeordneten drückten sich bald, einer nach dem andern, nur die Parteigenossen blieben, schrieben Briefe an ihre Lieben zu Hause oder lasen die Zeitung.

Wie geschlagen taumelte Hitler die Treppen hinab: Das also war die Vertretung der österreichischen Völker. Das war Oesterreich, das regierende Oesterreich. Und wie hatte er, der heiße Verehrer des englischen Parlamentarismus, sich darauf gefreut, einmal einen Blick in ein solches Parlament tun zu dürfen . . . .

Eine Tram polterte dicht an Hitler vorbei, ein Fiaker hätte ihn beinahe umgerissen. Der Kutscher hieb mit der Peitsche nach dem jungen Manne . . . .

Der zermarterte sich sein Hirn: wie aber sollte regiert werden, wenn nicht durch das Volk?

Er schlenderte durch die Stadt, einerlei wohin. Aus einer Kaserne rannten die Soldaten auf die Straße. Die „Befehlsausgabe" war vorüber, das Mädel wartete. Ungarische, slawische Worte umspülten Hitler. Sie fühlten sich zu Hause in Wien, diese Soldaten aus der Hanna und der Slowakei . . . .

Deutsche Studenten mit dem Schwarzrotgold der Burschenschafter auf der Mütze zogen vorbei. Ein Arbeiter sah ihnen nach: „Rotzbuben, verdächtig. . . ." und spie aus . . . .

Diese Deutschen aus Reichenberg oder aus Innsbruck, sie waren nicht so daheim in Wien wie die bunten Soldaten!

Handelskammer Bremerhaven

Das Präsidium der Handelskammer Bremen hatte auf den 28. Oktober eine Versammlung der Bremerhavener Mitglieder des Kaufmannskonvents einberufen, an der alle Gäste die Herren Oberbürgermeister Beckee, Amtshauptmann Dr. Koch, Regierungsrat Dr. Groscurth, Oberbaurat Andreßen, Baurat Otto, Hafenkapitän Siebert teilnahmen und zu der auch weitere am Hafenverkehr interessierte Persönlichkeiten eingeladen waren.

Der Präses der Handelskammer, Herr Vizekonsul Scipio, führte zu Anfang der Verhandlungen folgendes aus: „Das Präsidium der Handelskammer hat in den letzten Jahren die Sitte angenommen, dem Bremerhavener Kaufmannskonvent einen Besuch abzustatten. Als ich Ende Juni d. J. die Geschäfte des Präses der Handelskammer übernahm, lagen zunächst so schwierige Verhältnisse und so unaufschiebbare Arbeiten auf anderen Gebieten vor, daß es mir zu meinem Bedauern nicht möglich war, die von mir geplante Tagung in Bremerhaven eher abzuhalten. Auch heute sieht es im Wirtschaftsleben nach wie vor sehr düster aus. Die schwere Krise, die fast die ganze Welt erfaßt hat, hat Deutschland besonders stark ergriffen. Bremen hatte in den letzten Jahren eine außergewöhnliche wirtschaftspolitische Aktivität bewiesen; es war daher beim Eintritt der großen Finanz- und Vertrauenskrise besonders gefährdet und hatte besonders schwere Rückschläge zu erleiden. Deswegen werden wir den Mut nicht verlieren, schwere Zeiten haben noch immer in den Hansestädten die Energie gestählt. Auch hier in Bremerhaven wird man, davon bin ich überzeugt, die Hände nicht in den Schoß legen.

Inzwischen hat der bremisch-preußische Gemeinschaftsvertrag begonnen sich auszuwirken, ob zum Nutzen Bremerhavens, darüber werden Sie, meine Herren, uns nachher ihre Meinung äußern. Die Handelskammer Bremen hat jedenfalls, wie schon vor Abschluß des Vertrages, so auch nach dem Inkrafttreten, nichts unversucht gelassen, um sich für die Interessen Bremerhavens einzusetzen. Darüber hinaus aber, um das wirtschaftliche Gemeinschaftsgefühl an der Unterweser über die Landesgrenze hinaus zu stärken. Um insbesondere die Angelegenheiten des Fischereigewerbes wahrzunehmen, haben wir einen Fischereiausschuß gegründet. Wir haben auch der Schwesterkammer Wesermünde den Vorschlag gemacht, einen gemeinsamen Ausschuß zur Besprechung geeigneter Fischereifragen einzusetzen, doch ist die Handelskammer Wesermünde auf diesen Vorschlag leider nicht eingegangen.

Ein besonderes Augenmerk haben wir wie bisher den Baumwollankünften in Bremerhaven zugewandt. Es ist Ihnen bekannt, daß aus einem vom Bremischen Senat zur Verfügung gestellten Fonds Ausgleichszahlungen an diejenigen Schiffe gewährt wurden, die Teilladungen in Bremerhaven löschten, zu denen sie nicht unbedingt veranlaßt waren. Es ist infolgedessen gelungen, den Anteil Bremerhavens an den gesamten Baumwollankünften auf der Weser über das natürlich gegebene Maß zu steigern, so daß er im Saisonjahr 1. September 1928 bis 31. August 1929 rund 43 Proz. reichte. Im Saisonjahr 1929-30 fiel er leider auf 28,7 Proz., ist aber erfreulicherweise im Saisonjahr 1930-31 wieder auf 30,35 Prozent gestiegen. Leider konnte bei der katastrophalen gegenwärtigen Finanzlage ein Ausgleichsfonds in der alten Form nicht zur Verfügung gestellt werden, doch ist es gelungen, einen neuen Weg für die Bereitstellung von Mitteln zu finden, so daß wir bestimmt die Hoffnung haben dürfen, den bisher für Bremerhaven flauen Saisonbeginn im Baumwollumschlag erheblich steigern zu können. Den Herren Konsul Völker in Bremerhaven und Direktor Schier von der Baumwollbörse möchte ich auch an dieser Stelle den verbindlichsten Dank aussprechen, ebenso allen Ladungsbeteiligten für ihr Entgegenkommen.

Die Versammlung trat darauf zunächst in Beratungen über die Frage der kommunalen Gemeinschaftsarbeit der Unterweserstädte ein. Dabei wurde hervorgehoben, daß Bremerhaven stets zu solchem Zusammengehen bereit gewesen sei, und daß gerade Geestemünde sich früher häufig ablehnend verhalten habe. Erst am 2. Juli d. J. sei eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach ein Zusammenschluß auf den wichtigsten kommunalen Gebieten, besonders bezüglich der Krankenhäuser, der Versorgungsbetriebe, der Feuerwehr, des Stadttheaters und der Berufsschulen, zum 1. April 1932 vorbereitet werden sollte. Der Wunsch nach Ersparnissen durch Zusammenlegung geeigneter Betriebe wurde von allen Seiten geteilt.

Zusammenfassend wurde als einmütige Meinung der Versammelten festgestellt, daß Bremerhaven wie bisher so auch weiterhin zur Gemeinschaftsarbeit mit Wesermünde auf allen geeigneten Gebieten durchaus bereit, aber nicht geneigt sei, sich an undurchführbaren Verwaltungsexperimenten zu beteiligen.

Es wurde sodann über die Zuschüttung der alten Schleuse in Bremerhaven verhandelt. Dabei wurde festgestellt, daß der bisherige Zustand nicht bleiben könne, daß aber die augenblickliche Finanzlage einen Neubau oder Umbau der alten Schleuse nicht geraten erscheinen lasse, so daß die Deputation für Häfen und Eisenbahnen die Zuschüttung beabsichtige. Es fand eine ausgedehnte Aussprache über diesen Gegenstand statt, in der auch die Frage der Verbindung der Häfen mit der Stadt behandelt wurde. Weitergehende Wünsche werden zurückgestellt und nur ein Provisorium durch vorläufige Zuschüttung der alten Schleuse geschaffen werden sollte, das für später alle Möglichkeiten offen lasse. Ueber die Gestaltung des endgültigen Zustandes soll im nächsten Jahre erneut beraten werden, bis weitere Erfahrungen über die Abwicklung des Verkehrs gesammelt sind.

Nachdem weitere Fragen aus den Arbeitsgebieten von Handel und Schiffahrt erörtert waren, wurden schließlich noch mit den Fischereiinteressenten Wünsche des Fischereigewerbes besprochen, für die sich die Handelskammer Bremen einsetzen wird.

Sämtliche im Ausland befindlichen Parteigenossen, die bislang mit dem Leiter der Auslandsabteilung Dr. Hans Nieland, Hamburg 24, Lessingstr. 6, sich in Verbindung gesetzt haben, werden gebeten, dieses unverzüglich zu tun. — Parteigenossen, die sich in Deutschland aufhalten, und denen Anschriften von Parteigenossen im Auslande bekannt sind, werden gebeten, dieselben dem Leiter der Auslandsabteilung aufzugeben.

Deutscher Kolonialverein. Am Mittwoch, 4. Nov, 20.30 Uhr Versammlung in der Union. Obl. z. S. a. D. Schultz spricht über das Thema „Deutschland zur See." Eigene Erlebnisse in Krieg und Frieden werden durch Lichtbilder illustriert. Ein Ueberblick über die Lage in der Weltpolitik und Weltwirtschaft sowie koloniale Nachrichten ergänzen den Abend. Eintritt frei. — Gäste sind willkommen.

Ueberfall auf einen Kraftwagenführer. Zwei etwa 20 Jahre alte Burschen ließen sich nachts mit einem Auto nach Ritterhude fahren. In der Ritterhuderheerstr., kurz hinter den Baracken, forderte einer der Fahrgäste den Chauffeur auf, abermals halten. Nun zog einer der Fahrgäste einen Revolver aus der Tasche, hielt ihn dem Chauffeur vor die Brust und schrie: „Hände hoch oder ich schieße". Gleichzeitig verlangten die beiden die Herausgabe seines Bargeldes. Den Räubern sind 5.— RM. in die Hände gefallen.

Wohnungseinbruch. Einem an der Gröpelinger Heerstr. wohnenden Kolonialwarenhändler sind aus seiner Wohnung aus einem Schreibtische 180 RM. und aus einem Kleiderschrank 31 RM. gestohlen worden. Der Täter hatte es offenbar nur auf Geld abgesehen; denn andere wertvolle Sachen hat er unberührt gelassen.

Der Seeverkehr in den Weserhäfen. In der Woche vom 18. bis 24. Oktober kamen an: 106 Schiffe mit 155 146 NRT. und 91 768 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 80 Schiffe mit 91 176 NRT. und 48 660 t Ladung. Es gingen ab: 116 Schiffe mit 174 713 NRT. und 37 121 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 87 Schiffe mit 122 290 NRT und 33 692 t Ladung.

„Großherzogin Elisabeth" in Teneriffa. Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" des Deutschen Schulschiffvereins ist nach einer auffallend schnellen Reise am 30. Oktober wohlbehalten in Teneriffa angekommen. Es wird nach vier Hafentagen am 4. November nach Barbados weiterfahren.

Bremer Getreidebericht, 30. 10. Weizen: Manitoba f. 6,50 unverzollt. Roggen: Kordruss. 4,60 unverzollt. Gerste: Donau 4,70 unverzollt, Russen 4,80 unverzollt. Hafer: Pomm. Weißhafer 56-7 kg 9,10, Pomm. Weißhafer 53 kg 8,80. Mais: La Plata 10,25 verzollt. Tendenz fest.

Die Kollision „Bremen" — „British Grenadier". Der Norddeutsche Lloyd hatte im Juli d. J. gegen den Urteilsspruch im Kollisionsfall Bremen — British Grenadier, der dem Dampfer British Grenadier zu 80 Prozent und Dampfer Bremen zu 20 Prozent an dem Zusammenstoß Schuld gab, Berufung eingelegt. Diese Berufung ist jetzt, wie die „Weser-Zeitung" meldet, im gegenseitigen Einverständnis beider Parteien zurückgezogen worden, so daß die richterliche Auseinandersetzung über diese Kollision, die seinerzeit lebhafte Debatten hervorrief, beendet ist.



Schnittjer
Bremen, Faulenstr. 49-51
Das grosse Spezialgeschäft für Handschuhe, Krawatten, Oberhemden, Strümpfe, Unterzeuge, Kragen, Pullover etc.

Bremischer Gottesdienst

Petri-Dom: 10.15 Mauritz, Kollekte f. d. Gustav-Adolf-Verein, 11.30 Kindergottesdienst Weidemann i. d. Glocke, 18.00 Weidemann, Abendmahl, Kollekte f. d. Gustav-Adolf-Verein. Haus Seefahrt: 10.15 Hartwich, 10.45 Taufen derf. — U. L. Frauen: 10.15 Groscurth, Abendmahl. Das Reichswehrbataillon nimmt an dem Festgottesdienste mit seiner Musik teil, Kollekte f. d. Gustav-Adolf-Verein. 18.00 Wilken, Kollekte f. d. Gustav-Adolf-Verein, 11.45 Kindergottesdienst, 13.00 Taufen i. d. Kirche. — Aula Dietor: 9.30 Wilken. — St. Martini: 10.15 Felden, 11.15 Taufen im Gemeindesaal. — St. Ansgarii: 10.15 Leonhardt, Reformationsfest, Chorgesang, 11.30 Kindergottesdienst Leonhardt, 12.30 Taufen derf. Donnerstag 15.00 Taufen im Pfarrhause Georgstr. 15. — St. Stephanie: 10.00 Reformationsfest, Rosenboom, 11.15 Kindergottesdienst Greiffenhagen, 11.30 Kindergottesdienst in der Oberschulaula am Doventor Rosenboom, 13.00 Taufen derf., 18.00 Greiffenhagen. Dienstag 20.15 Missionsabend Vortrag Rosenboom. Donnerstag 20.00 Bibelbesprechstunde im Steph. Gemeindehaus. — St. Stephanie-Gemeindehaus, Sommerstr. 26-28: 10.00 Vogt, Kirchen- und Posaunenchor, 11.15 Kindergottesdienst Vogt, 12.00 Taufen derf. Montag 20.15 Vereinsabend. Donnerstag 20.15 Bibelstunde. — Wilhaldi: 10.00 Jahresfest des „Willehad" Greiffenhagen, Männerchor, 11.00 Taufen Dietor, 11.30 Kindergottesdienst im Saal Hauffstr. Arlt., 15.30 Taufen Arlt. 18.00 Arlt, Vorbereitung und Abendmahl. Donnerstag 20.30 Bibelstunde im Saal Hauffstr. Arlt. — Immanuel: 10.00 Tiefenthal, Kirchen- und Posaunenchor, 11.15 Kindergottesdienst, 12.00 Taufen. — St. Remberti: 10.15 Reformationsfest Schomburg, 11.15 Taufen derf., 11.30 Kindergottesdienst derf. — St. Michaelis: (geheizt) 10.15 Hackländer, Gesang und Geige, Kollekte f. d. Gustav-Adolf-Verein, 11.15 Kindergottesdienst derf., 12.30 Taufen derf., 18.00 Reformationsfeier, Chorgesang, Deklamationen, Lichtbildervortrag, Eintritt frei. Donnerstag 14.30 Taufen torsdeich 4. — St. Michaelis-Gemeindehaus, Landhuterstr. 3: 10.00 Reformationsgottesdienst Bertuleit, 11.30 Kindergottesdienst derf., 12.30 Taufen derf. Dienstag 20.00 Bibelstunde derf. — Friedenskirche: 10.00 Reformationsfest Mießner, Kirchenchor, 11.00 Taufen derf., 19.30 Reformationsgemeindeabend im Gemeindehaus Wielandstr. 13, Festvortrag P. Refer, musikalische Darbietungen, 11.15 Kindergottesdienst im Gemeindehaus Wielandstr. 13 Urban. Mittwoch 16.30 Frauennachmittag. Freitag 20.15 Männerabend, Vortrag Gemeindehelfer Dornhöfer „Blut und Geist". — St. Pauli: 10.00 Piersig, Kirchenchor, Abendmahl, 18.00 Uhr Mallow, 11.30 Kindergottesdienst i. d. Kirche Piesig, 11.30 Sonntagsschule im Gemeindesaal Mallow, 12.30 Taufen i. d. Kirche Piersig. Mallow keine Taufen. Bibelstunde Dienstag 20.15 im Gemeindesaal. — Hohentor: 10.00 Boche, 11.30 Kindergottesdienst derf. 19.30 Gemeindeabend, Bibelstunde Freitag 20.00 Boche. — Zion: 10.00 Kramer, 11.15 Kindergottesdienst derf., 12.15 Taufen derf., Bibelbesprechstunde Kantstr. 34 Freitag 20.00 f. Frauen und jg. Mädchen, Sonnabend 20.30 f. Männer. — St. Jakobi: 10.00 Lange, Bläserchor, 11.00 Kindergottesdienst, Bläserchor, 12.00 Taufen i. d. Kirche. — Gröpelingen: 10.00 Coorßen, Reformationsfest, Kollekte f. d. Gustav-Adolf-Verein, 11.15 Kindergottesdienst Coorßen. Dienstag 20.00 Bibelstunde im Lehrsaal Coosen — Oslebshausen: 10.00 Schmidt, 11.30 Kindergottesdienst. — Hastedt: 10.00 Rahm, 11.30 Kindergottesdienst derf., 12.30 Taufen i. d. Kirche. Dienstag 20.15 Bibelstunde i. d. Kinderbewahranstalt. Donnerstag 12.00 Taufen im Pfarrhaus nach vorheriger Anmeldung. — Walle:: 10.00 Reformationsfest Klein, Solistin, 11.00 Kindergottesdienst. — Woltmershauser Christuskirche: 10.15 Reformationsfest Pröhl, Koll. f. d. Gustav-Adolfverein, 11.15 Kindergottesdienst. — Rablinghausen: 10.00 Refer, Koll. f. d. Gustav-Adolfverein, 11.30 Kindergottesdienst. — Horn: 10.00 Fraedrich, 11.20 Kindergottesdienst derf. — Grambke: 10.00 Hoops, 11.00 Kindergottesdienst. — Diakonissenhaus: 10.30 Cremer. — Heil- und Pflegeanstalt: 9.00 Reusche. — Deutsche Seemannsmission: 20.00 Haarmann. — Evang. Auswanderermission: Abschiedsgottesdienst am Tage vor Abgang der Ueberseedampfer um 19.00 im St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshuterstr. 3, direkt hinter dem Lloydheim. B. Landgebiet. Arsten: 9.30 Wahle, 10.30 Kindergottesdienst. Borgfeld: 10.00 Mohrmann. — Mittelsbüren: 13.00 Hoops. Kirchhuchting: 10.00 Wessels, Koll. f. d. Gustav-Adolfverein. 11.15 Sonntagsschule derf. 16.00 Versammlung der konfirmierten Söhne im Konfirmandenzimmer. — Oberneuland: 10.00 Reusche, 11.15 Kindergottesdienst und Taufen. Mittwoch 20.00 Jugendbund. — Seehausen: 10.00 Schmedes. — Wasserhorst: 10.30 Kandidat Schmalenbach. — Altenheim-Osterholz: Dienstag 16.00 Feierstunde, Reusche. — L. Besondere Organisationen der Brem. Evang. Kirche. Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen 1., Georgstr. 19: Sonnabend 16.00 Kinderbund, Sonntag 17.00 Weihestunde für Mitglieder, 20.30 Evangelistation, Mittwoch 20.30 Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch, Freitag 20.30 Chorüben. Landeskirchl. Gemeinschaft e. V. In der Runken 21: Sonntag 11.15 Sonntagsschule, 20.00 Familienbund, Mittwoch 17.00 Kinderbund, 20.30 Bibelstunde, Freitag 20.30 Gebetstunde. — Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen 2., In der Runken 21: Sonntag 18.00 Missionsvortrag von Frau v. d. Schulenburg, Donnerstag 20.15 Missionsstunde. — Gröpelingen, Adelenstrift: Sonntag und Donnerstag 20.00 Bibelstunde.

Katholische Kirchen. St. Johanniskirche: 7 und 8 Uhr stille hl. Messe. 9,00 Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 10,00 Singmesse. 11,00 Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen. 20,00 Armenseelenpredigt u. Andacht. Allerseelen (2. Nov.): 6—9 Uhr hl. Messen. 9,00 Levitenrequiem für alle Verstorbenen. 20,00 Musikalische Weihestunde. An den übrigen Wochentagen 7,00, 7,30 und 8,00 hl. Messe. — St. Marienkirche: Allerheiligen, 7,00 Frühmesse. 8,30 Singmesse mit Predigt. 9,30 stille hl. Messe. 10,30 Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen. 19,00 Armenseelenpredigt und Andacht. Allerseelen (2. Nov.): 6,15 hl. Messe, anschl. hl. Messen. 9,00 Levitenrequiem für alle Verstorbenen. An den übrigen Wochentagen 6,45, 7,15 und 7,50 hl. Messen. Donnerstag 20,00 Monatsvortrag und Andacht. — St. Josefskirche, Oslebshausen, Alter Heerweg: Allerheiligen: 7,30 Frühmesse. 10,00 Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen. 18,00 Armenseelenpredigt und Andacht. Allerseelen: 7,00 und 7,30 stille hl. Messen. 8,30 Requiem für alle Verstorbenen. An den übrigen Wochentagen 7,45 hl. Messe. — St. Elisabethkirche, Freetrade 15 b: Allerheiligen 7,30 Frühmesse. 10,00 Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Seegen. 20,00 Armenseelenpredigt und Andacht. Allerseelen: 7,00 Requiem, anschl. 2 stille hl. Messen. An den übrigen Wochentagen 7,30 hl. Messe. — Gröpelingen, Restaurant Bar, Gröpelinger Heerstr. 159: 10,00 Hochamt mit Predigt. — Kirche am St. Josefstift: Allerheiligen 6,00 Singmesse, 8,00 Hochamt mit Aussetzung und Segen. 17,00 Andacht. Allerseelen 6,00 und 7,30 hl. Messe. 8,00 Requiem. 19,00 Allerseelenandacht. An den übrigen Wochentagen 6,00 hl. Messe. — St. Raphaelskapelle, Falkenstr. 48: 9,00 Hochamt.

*

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

vom 31. Okt. 8,00 abends bis 7. Nov. 8,00 morgens: Hirsch-Apotheke, Vor dem Steintor 60-62, Hansa 416 07. Huckelriede-Apotheke: Buntentorsteinweg 607, Rol. 2728. Linden-Apotheke, Oslebshauser Heerstr. 96, Roland 680. Löwen-Apotheke, Brautstraße, Rol. 7937. Remberti-Apotheke, Rembertistraße 15, Domsheide 268 88. Roland-Apotheke, Goesselstraße 56, Roland 706. Sonnen-Apotheke, Sögestraße 18-20, Domsheide 201 12. Viktoria-Apotheke, Steffensweg 99, Roland 2099.

An jeder geschlossenen Apotheke sind die nächsten dienstbereiten Apotheken durch ein Schild kenntlich gemacht.

Jugend im Kampf

Hakenkreuz oder Sowjetstern

Hitlerjugend oder K.J.V.D.?

Hein Schlecht

Gegen die Bolschewisierung deutscher Kinder.

Die aktive Jugend entscheidet sich heute in Deutschland für den Nationalsozialismus oder Kommunismus. Für beide Parteien ist somit der Ausbau ihrer Jugendorganisationen von entscheidender Bedeutung!

Zwischen dem kommunistischen Jugendverband und der parteiamtlichen Jugendorganisation des Nationalsozialismus, der Hitler-Jugend, ergeben sich in Aufbau und Arbeitsmethode grundlegende Unterschiede. Die Jugendmasse des K.J.V.D. gilt, gleich dem kommunistisch organisierten Arbeiter, als Kanonenfutter für die russische Fremdenlegion in Deutschland — die K.P.D.

Der K.J.V.D. setzt sich zum großen Teil aus den Rollkommandos der „roten Jungfront", den Bluthunden gegen den „Faschismus", der ehemaligen Nachwuchsorganisation für den RFB., zusammen, der durch das Verbot seine Existenzmöglichkeit genommen wurde. Der K.J.V.D. wird, ähnlich wie die K.P.D., von jüdischen Intellektuellen geführt, die die fehlende Schicht der verfemten „bürgerlichen" Jugend ersetzten und die kommunistische Jugendorganisation zum politischen Machtinstrument des Bolschewismus werden ließen.

Im Gegensatz hierzu ist die Hitlerjugend aus der Jugend selbst entstanden, der von Adolf Hitler die größten Entwicklungsmöglichkeiten gelassen wurde. Die Hitlerjugend wird, und das ist ihr größter Vorteil, durchweg von jungen Kräften geführt, sie vereinigt in sich die Werte der Wehr- und Jugendbewegung, sie ist Kampf- und Erziehungsbund zugleich und als Zusammenfassung lebendiger junger Kräfte aller Stände nicht mit einem toten Parteiapparat zu vergleichen, wie ihn der K.J.V.D. darstellt.

Allenthalben versucht der Kommunismus seinen Anhängern einzuimpfen, daß die nationalsozialistischen Erfolge in der Jugendarbeit lediglich ungeheuren Geld- und Propagandamitteln zu verdanken seien.

Indessen der K.J.V.D. seine jungproletarischen Massen durch gerissene Versprechungen zu gewinnen trachtet und selbst Kinder in die Gummiknüppel der Polizei, gegen die Lehrer in der Schule, gegen den Nationalsozialismus und gegen die Kirchen hetzt, begnügt sich der Nationalsozialismus zunächst einmal mit einer disziplinierten Erfassung der ihm von selbst zuströmenden Jugend, die geistig und körperlich in der HJ. zu Kerlen erzogen wird und nicht zu wandelnden Schlagwortverzeichnissen. Und die Herren von der KPD. wissen ein Lied von der politischen Schulung in der Hitlerjugend zu erzählen, die der marxistischen Volksverdummung weit überlegen ist.

Neuerdings arbeitet die KPD. fieberhaft am Ausbau ihrer Kinderbewegung. Ihre Methoden in der roten Pionierbewegung müssen glattweg als verbrecherisch bezeichnet werden. Der Nationalsozialismus vertritt den Standpunkt, der von jedem halbwegs vernünftigen Menschen geteilt wird, daß Kinder unter allen Umständen von politischen Einflüssen irgendwelcher Art fernzuhalten sind. Das Kind als Heiligtum des Volkes gehört der Familie und der Obhut der Mutter und der Staat hat durch Sicherung und Erhalt der Familie das unbeschadete Wachstum der Jüngsten zu sichern. Kinder reifen im Spiel, ein frühzeitiges Zerstören der kindlichen Psyche, sei es durch die soziale Not oder die politische Verhetzung kann geistiges Siechtum für ein ganzes Leben bedeuten. Wenn es eine nationalsozialistische Kinderarbeit gibt, so kann und darf sie nur den Charakter liebevoller Betreuung und Erziehung der Jüngsten als Ergänzung fehlender oder unzulänglicher Familienpflege bedeuten. Es ist eine Schande, wenn der Kommunismus zur Rechtfertigung seiner Methoden in der Kinderorganisation den Nationalsozialismus anzuführen wagt. Selbst im „Jungvolk", der Vorstufe zur Hitlerjugend, wird keines der Mittel angewandt, die der Kommunismus zur Erfassung und zum politischen Einsatz der Kinder in der „Pionierbewegung" benutzt. Aus den uns vorliegenden amtlichen Pionieranweisungen der Bezirksleitungen und Zentralstellen der KPD. geifert aus jeder Zeile der verderbliche Geist der Klassenhetze, folgender Unsinn soll laut Verfügung den kommunistischen Kindern geflissentlich eingeimpft werden: „Die Schulen werden für den kommenden Krieg vorbereitet und gedrillt (Reichswehroffiziere, die 12 Jahre lang gedrillt haben, sollen jetzt den Turnunterricht leiten), die Kirche erhält immer stärkeren Einfluß auf die Schule Die staatstreuen Kindergruppen, von Nazi (!), Christlichen bis „Roten Falken" werden unterstützt und aufgebaut, um die Kinder zu versuchen und zu verhetzen. Gleichzeitig soll gegen die Pioniere eine Knüppelgarde geschaffen werden". Ein derartiger Mist wird bewußt von den kommunistischen Zentralstellen in die „revolutionären" Kindergruppen geleitet, mit derlei Märchen werden die „Pioniere" gegen ihre Lehrer und gegen die Nationalsozialisten gehetzt, sie lernen Kinderkonferenzen und Elternversammlungen abhalten, ihnen werden kommunistische Forderungen von den Zentralstellen aufoktroniert und selbst auf dem Lande beginnt man die Kinder der Bevölkerung mit den hinterhältigsten Mitteln in die kommunistische Kindergruppe hineinzulocken.

Die Hitler-Jugend denkt nicht daran, mit der gleichen verbrecherischen Methode dem Kommunismus den Rang abzulaufen. Sie geht gradlinig ihren alten Kurs weiter. Für sie ist nicht planlose politische Verhetzung und Belastung der Jugend maßgebend, vielmehr erzieht sie ihre Jungen und Mädel zu echten Deutschen und Tatsozialisten, die den Klassengeist überwunden haben und die sich in preußischer Pflichterfüllung für die in der Gemeinschaft der Gruppe erkämpften, aber niemals eingedrillten, politischen Erkenntnisse mit der Kraft der eigenen Ueberzeugung einsetzen. So hat denn der Nationalsozialismus statt einer aufgedunsenen, schlecht disziplinierten und vom Untermenschentum beherrschten Jugendorganisation, eine schlagkräftige Jugendbewegung geschaffen, die zum organisch gewachsenen Kräftereservoir geworden ist. Eine Jugend wird entscheiden und aufbauen!

Es wird die Jugend des Nationalsozialismus sein!

Dir, deutsche Jugend, gilt mein Gruß

Du kommst mit harten Blicken aus Bauernnot
aus Rauch und Ruß
der grauen Stadtfabriken.
Du wuchsest auf in Fron und Müh'
verklavten Heimatlandes.
So schmiedet dich das Elend früh
zum Schwert des Widerstandes.
In deinem wunden Herzen flammt der Geist,
der eisern schreitet,
der Feigheit und Verrat verdammt
und sich zum Kampf bereitet.
Du, deutsche Jugend, reih' dich ein,
wo Mann'szucht gilt und Ehre:
Du sollst der stolze Vortrupp sein
vom deutschen Freiheitsheere!

Heinrich Anacker.

Kameraden der Hitler-Jugend?

Die Hitlerjugend ist berufen den Nachwuchs für die SA. und die SS. heranzuziehen. Aus ihr sollen dem kämpfenden Kern der Bewegung die Kräfte zuströmen, die in der empfänglichen und eindrucksfähigen Jugendzeit schon den Geist und Inhalt des Nationalsozialismus in sich aufgenommen haben und mit diesen Voraussetzungen gewappnet als begeisterte und fanatisch überzeugte Soldaten der Idee in die Front treten.

Der Dienst in der Hitlerjugend ist die Zeit der Vorbereitung — körperlich, geistes- und willenmäßig —; die Erfüllung wird dem jungen Kämpfer in den Reihen der SA. und SS.

Der Chef des Stabes:
gez. Röhm.

Warum keine Politik für die Jugend?

Weil das herrschende System die Aufklärung fürchten muß.

Weil politische Erziehung die Jugend endgültig zu Feinden des heutigen Staates machen würde.

Weil die Jugend hinweggetäuscht werden soll über das Elend, das die heutigen Parteien der kommenden Generation aufgebürdet haben.

— — Deutsche Jugend!

Es geht um dein Leben! 60 Jahre lang sollen wir Tribute zahlen; nicht nur wir, sondern auch unsere Kinder sollen die Youngketten tragen.

Nur die deutsche Jugendorganisation, die sich aufbaut auf der Idee des Nationalsozialismus, wir diesen Dingen abhelfen können. Darum hinein in diese Front! Deutsche Jugend, heraus zu Widerstand und Angriff!

Warum sind wir politisch?

Wir wollen auf Fahrt gehen! Der Staat entzieht uns die Fahrpreisermäßigung.

Wir wollen Sport treiben! Die Städte verweigern uns die Benützung der öffentlichen Sportplätze.

Wir wollen turnen! Die Städte verweigern uns die Benützung von Turnsälen!

Wir wollen Jugendpflege treiben! Der Staat verweigert uns die Anerkennung und die damit verbundenen Vergünstigungen.

Wir wollen im Jugendheim uns in Deutschlands Geschichte vertiefen! Die Städte verweigern uns die Benützung der städtischen Jugendheime.

Wundert euch nicht, wenn wir uns nun damit beschäftigen, „warum uns all das verboten wird", was anderen ohne weiteres genehmigt ist. Wer uns die Mittel nimmt, zu einer anderen Betätigung, der soll sich nicht wundern, wenn wir politisch werden und den Staat herbeisehnen, der der Jugend gibt, was der Jugend ist!

Worte für uns

Schaffen kommt nur aus dem Glauben. Wer aus nichts etwas wirkt, der darf Schöpfer heißen. Wer Nebel vor sich sichtsieht und graue Tage, und trotzdem die Arme nicht schlaff hängen läßt, sondern an die Sonne glaubt, der kommt voran.

Aus dem Leben für das Ganze wächst das Leben des Einzelnen. Die Größe aller unserer Großen beruht darauf, die sie sich selbst opferten. Sie wollen nicht bewundert, sie wollen verstanden werden. Sie waren Führer, aber ihre Wege müssen auch gegangen werden. Von allen Tätigkeiten ist die Hingabe die größte. Sie allein schafft uns ewiges Sein.

Es gilt heute die Deutschen zu sammeln, die da wissen, daß letzten Endes nur das Opfer adelt, daß nur der Geist heiligt.

Wir stellen fest . . .

Gehen da vor einiger Zeit mehrere Hitlerjungen gemütlich nach vollendetem Dienst mit ihrem Führer am schönen Strand von Blankenese spazieren. Alle tragen sogenannte Notverordnungsuniform d. h. auf Deutsch Räuberzivil. Aber das Koppelschloß eines Hitlerjungen hat es dem uniformierten Diener der Republik, der da während seiner Dienststunden am Strand von Blankenese sozusagen lustwandelt, angetan. Ernst und im vollen Bewußtsein seiner ach so schweren Pflicht tritt er gewichtigen Schrittes auf den armen Sünder zu, legt — väterlich könnte man fast sagen — seine Hand auf dessen Schulter und sagt: Sie sind verhaftet! denn Sie tragen ein Koppelschloß, dessen Tragen streng verboten ist. Na ja, man muß sich der Obrigkeit fügen. Also wird schweren Herzens ein Stück den Berg hinaufgewandelt in Richtung Polizeiwache. Aber der Herr besinnt sich eines anderen. Ob ihm der Weg zu weit war, der Aufenthalt am Strand zu verlockend, wir wollen es dahin gestellt sein lassen. Auf jeden Fall nimmt er die Personalien auf und verschwindet dann geheimnisvoll, während ein vorlauter HJ.-Mann hinterherfragt, ob das Tragen von Koppelschlössern vielleicht in einer Notverordnung stände, die als Datum den 1. April trüge. — Wochenlang rührt sich nichts. Dann plötzlich Vorladung vors Schöffengericht! Der Unglückselige wird freigesprochen, trotzdem der Staatsanwalt 20 Mark Geldstrafe beantragt hatte. Und nun kommt das Allerbeste. Der Vertreter der Staatsanwalt legt Berufung ein. So daß also wegen eines Koppelschlosses eine Verhandlung vor dem Landgericht erfolgen wird. Die Notverordnung verbietet einen genauen Kommentar. Aber Vorsicht ist geboten! Denn wenn wegen einer solchen Sache die Republik schon wackelt!

*

Der Jungdeutsche Orden verblödet in letzter Zeit zusehends. Wenigstens kommt einem das so vor, wenn man das Rundschreiben des Jungtrupp „Grenzwacht" aus Flensburg liest, welches der bekannte günstige Wind auf unseren Schreibtisch geweht hat. Man liest da: Die Tage der Ferien sind nun vorbei und wir wollen mit neuem Mut an die Arbeit gehen. Folgt, wie diese Arbeiten des Näheren aussieht. 1. U-Bootfahrten (Natürlich auf dem Lande). 2. Bäume-Veredeln. 3. Prellen zu Wasser und zu Lande. 4. Streichholzschachtel anzünden usw. Es scheint uns, als ob in diesem Arbeitsprogramm sich die ganze Haltung des Jungdeutschen Ordens, die er während der letzten Jahre unter Führung des bedauernswerten Hochmeisters Mahraun (der sich von dem Kurfürstendamm so schwer hat einwickeln lassen) eingenommen hat. Er hat versucht, Bäume zu veredeln, hatte aber bei den Plattfußindianern kein Glück. Vielmehr hat man ihn sowohl zu Wasser wie auch zu Lande schwer geprellt. Liegt in dem Streichholzschachtel herumgeben vielleicht ein verborgener Sinn? Will man dort ein Feuer anzünden, wo kein Zunder mehr ist? Wir stellen nur eins fest: Uns dauern die armen Jungen, die in diesem Verein zum Schutze der Semiten schon in ihrer Jugendzeit geistiger Verblödung anheimfallen.

*

34 Jahre ist er nun glücklich alt geworden, mag in seiner Jugendzeit immerhin Daseinsberechtigung gehabt haben, aber heute hört man leider nichts mehr von ihm. Außer schwülstigen (weil nur aus der Sucht wieder etwas zu bedeuten, geborenen) Aufrufen in den kleinsten und unbedeutendsten Provinzzeitungen hört man nichts! Es mutet einen komisch an, wenn da solch ein begeisterter Jungstürmer vom Kampf gegen Schmutz und Unmoral faselt und sein Pamphlet mit den Worten schließt: Jungsturm heißt arbeiten, pflichterfüllen, entbehren und entsagen, ertragen und opfern! Sehr schön gesagt; aber leider nur eine papierene Weisheit. Indessen die erwachte deutsche Jugend in der Hitler-Jugend organisiert ist und längst durch die Tat gezeigt hat, daß sie nicht nur Worte macht, sondern zu opfern versteht. Euer ist die Zukunft nicht, ihr Herren! Denn die Tat allein ist ausschlaggebend! Und der brutale und eiserne Wille zur Tat ist allein bei uns

B.

*

Vollwaise. Wird von einem katholischen Heim nach Ostpreußen geschickt. Kommt auf ein Gut, wo er als Hütejunge angestellt „werden sollte". Gegen alle Abmachungen wird er zu schwersten Landarbeiten herangezogen, wird mißhandelt und türmt. Braucht drei Monate, um sich ohne Geld nach Berlin durchzuschlagen. Hat hier einen Freund, der HJ.-Führer ist. Nationalsozialisten sammeln Geld für seine Rückfahrt nach Düsseldorf. Er schläft bei seiner Rückfahrt auf der schwimmenden Jugendherberge; der Herbergsvater, ein zünftiger SPD.-Bonze, fragt den Jungen aus und nimmt ihm das Reisegeld ab mit dem Bemerken, „die SPD. werde schon für sein weiteres Fortkommen sorgen". Der Junge hätte wahrscheinlich nichts von seinem Gelde wiedergesehen, wenn nicht ein rettender Engel in Gestalt des HJ.-Führers aufgetaucht wäre. Dieser hatte sich noch ein paar Engel mit aufgekrempelten Aermeln mitgebracht, die den Herbergsvater mit sanften Worten zur Zurückgabe des „beschlagnahmten" Geldes aufforderten; was dann auch geschah.

So was nennt man dann Jugendfürsorge.

Morgen, Sonntag, den 1. Nov

Vormittag 11.30 Start zum ersten

Motorrad-Sandbahnrennen

im Weserstadion

Alle bekannten Bremer Fahrer am Start

„Zu Gunsten der Bremer Winterhilfe"

Eintrittspreis: 75 Pfg.

Gemeinschaft Bremer Motorrad-Rennfahrer

Am 6. November spricht

Dr. Goebbels

in Bremen

KARTEN zu haben in der Partei-Geschäftsstelle Rembertistr. 31-32 und in der B N Z Papenstr. 15



Vorschriftsmäßige SA Ausrüstung nur beim Zeugmeister!

SA-Männer!

Bestellt und kauft Eure Ausrüstung nur bei der

Zeugmeisterei Nord, Hannover

Hildesheimerstr. 46 - Fernruf 82754
Postscheckkonto: Hannover 16 036

Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen:
NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

Dienstag, 3. Nov. 20.30 Uhr
Schierlohs Sommergarten, Habenhausen

öffentliche Versammlung

Redner: Pg. Schulz, Hoya

Die Not des deutschen Arbeiters

Eintritt frei Juden haben keinen Zutritt

Otto Conradt

Großschlachterei und Fleischwarenfabrik.

ff. Bockwurst, Cornedbeef, sow. alle Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Falkenstrasse 35a.
Fernruf Roland 5693

Warmes Unterzeug

für Damen und Herren preiswert und gut sowie

SA.-Ausrüstung

bei

Pg. Georg Löbe
Bremen Lützowerstr. 85-87

Verschiedenes

Krepp-Toiletten-Pap.
große Rolle
RM. 0,13 5 Roll. 0,60
KiliaDrogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz

Ausl.-Radio
für 4 Röhren
25.— RM. bar, bezs. A. E. G. mit 30.- M. Anz. u. 3 Mk. Raten. **H. Fangmeier.**
St. Magnusstr. 21, Bremen

Der Nazi-Photo

Annahme und Ausgabe der Photos jetzt nur Papenstraße 15 Laden der B N Z
S-A Passbilder u. Heimaufnahme

Die zinslose Tatbewegung

RING DER BAUWIRTE

Auskunft durch:

Bau- u. Wirtschaftgem.
e. G. m. b. H.
BREMEN, Martinistr. 12

u. Heilmann u. Co.
Kommandit-Ges., Bremen
Hauptleitung des Ringes der Bauwirte

Gelegenheitskauf
Große Auswahl
irische Oefen
und
Dauerbrenner
weit unter Preis

Firma
STRUCKMANN
Nordstrasse 7/9

Nähmaschinenreparaturen
aller Systeme in und außer dem Hause.
O. P. Grunitz
Reparatur-Werkstatt
vor dem Steintor 36 T. 41436

MÖBEL-THÄTE

Jetzt erst recht **Möbel nicht eher** kaufen, bevor Sie **meine** Preise gehört haben. Die Qualität meiner Möbel ist bekannt, überzeugen Sie sich jetzt von den niedrigen Preisen

Möbel-Thäte
Auf dem Kamp 20 Rosenkranz 32

Herren- u. Damen-Garderobe
fertigt preiswert u. mit Ia Zutaten an. Änderungen jegl. Art
Pg. K. Schütte
Hohestraße 12
Bringer dieser Anzeige erhält 5 Prozent ermäßigt

Kohlen
Rudolf Arndt
Palmenstrasse 15 - Roland 4361

Geschwister Luperti
Vor dem Steintor 98—102
Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte

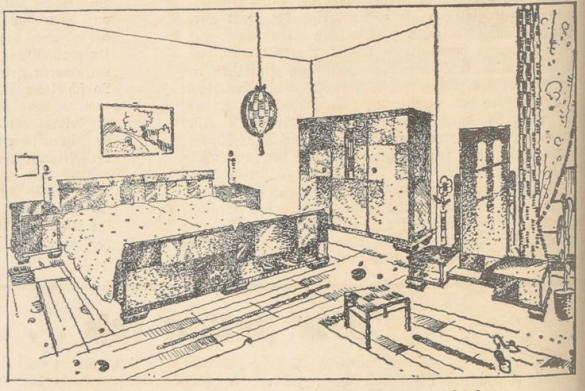
Werbt für die B N Z

Warum

fahren zahlreiche Möbelinteressenten zum Möbelkauf nach Wesermünde?

Weil Sie bei mir in Wesermünde derart preiswerte Möbelangebote und eine derart riesige Möbel-Auswahl in meinen Ausstellungsräumen finden, wie sie anderweitig kaum überboten werden kann.

Nur ein Beispiel:



Dieses geschmackvolle Schlafzimmer in birke lackiert liefere ich Ihnen vollständig complett für

RM. 387.-

mit Patent-Matratzen und Auflegekissen

Eine Fahrt nach Wesermünde lohnt sich!

Schreiben Sie eine Karte oder rufen Sie Amt Bremenhaven Nr. 151 oder Nr. 2158 an! Durch meine Bremer General-Vertreter werden Sie mit dem Auto zur unverbindlichen Besichtigung nach Wesermünde an mein Lager gefahren! Lieferung in ganz Deutschland frei Haus!

Möbelfabrik Louis Schlüter

Schillerstrasse 33 Wesermünde-G. Grashoffstrasse 23

Das grösste Möbelunternehmen an der Unterweser.